Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2352 und Hannover 21 874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt, Westhofener Zeitung, Iserlohner Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespalt. Millimeterzeile 6 Pfg. Auswärtige, finanzamtl. u. gerichtl. Anzeig. 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde • Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. • Generalanzeiger für den Kreis Hörde

Nr. 246 (Erstes Blatt) Schwerte (Ruhr), Mittwoch den 20. Oktober 1926. 59. Jahrgang.

Neues in Kürze.

Gegen die Kölner Messebaupläne.

wp. **Köln,** 19. Okt. (Tel.) Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund, Ortsausschuß Köln, wendet sich in einer Entschließung gegen den beabsichtigten Ausbau des Kölner Messegeländes, der einen Betrag von 13 bis 14 Millionen Mark erfordere. Solange Zehntausende in Köln ohne Wohnung seien, tausende Familien in menschenunwürdigen Wohnungen hausten, über 1000 Familien auseinandergerissen wurden, um sie in Obdachlosenasylen unterzubringen, glaube er im Interesse dieser Familien richtig zu handeln, wenn er die Erweiterung der Messebauten so lange ablehne, bis der Wohnungsmangel beseitigt sei.

Die Sitzung des Reichskabinetts.

wtb. **Berlin,** 19. Okt. (Tel.) Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit dem Nachtragshaushalt 1926 und anderen laufenden Angelegenheiten. Der von seiner Besichtigungsreise in die besetzten Gebiete zurückgekehrte Reichsminister Dr. Bell berichtete eingehend über seine Eindrücke und die ihm entgegengebrachten Wünsche.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages.

vdz. **Berlin,** 19. Okt. (Tel.) Der Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten ist von seinem Vorsitzenden, dem Abg. Hergt. (DN.) zu einer Sitzung auf Dienstag, den 26. Oktober, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Besprechung über die großen internationalen Wirtschaftsfragen und die Frage der Militärkontrolle.

Dorpmüllers Vertreter.

wtb. **Berlin,** 19. Okt. (Tel.) Der Reichspräsident hat unter dem 19. Oktober 1926 bestätigt: den Direktor Dr. jur. Weirauch zum Ständigen Stellvertreter des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahngesellschaft und Mitglied des Vorstandes, den Direktor Wolf zum Direktor und Mitglied des Vorstandes, den Direktor Dr. ing. h. c. Hammer zum Direktor und Mitglied des Vorstandes.

Berufung Gröners in die historische Kommission des Reichsarchivs.

wtb. **Berlin,** 20. Okt. (Tel.) Zum Mitglied der historischen Kommission für das Reichsarchiv hat der Reichspräsident anstelle des Botschafters Grafen von Brockdorff-Rantzau den Generalleutnant a. D. Gröner auf die Dauer von fünf Jahren berufen.

Französische Einladung an Udet.

wtb. **München,** 19. Okt. (Tel.) Der bekannte Kunstflieger, Oberleutnant a. D. Udet, ist von der Union der Zivilflieger Frankreichs eingeladen worden, auf dem im Dezember stattfindenden Kongreß für Luftfahrt einen Vortrag über konstruktive Fragen des deutschen Flugbaues zu halten. Wie die Münchener Neuesten Nachrichten hören, beabsichtigt Udet die an ihn ergangene Einladung anzunehmen.

Kein Strafnachlaß für den Landtagsabg. Streicher.

wtb. **München,** 19. Okt. (Tel.) Wie der Bayerische Kurier meldet, hat der Rechtsanwalt des Landtagsabgeordneten Streicher an das Justizministerium ein Ersuchen um Erlaß des Restes der über Streicher wegen mehrfacher Beleidigungen verhängten Gefängnisstrafe gerichtet. Das Gesuch wurde abgelehnt

Dr. Seipel übernimmt die Regierungsbildung in Oesterreich.

wtb. **Wien,** 19. Okt. (Tel.) Die Gesamtparteileitung der Christlich-Sozialen Partei richtete an den früheren Bundeskanzler Dr. Seipel das Ersuchen, Verhandlungen mit den Mehrheitsparteien über die Neubildung der Regierung aufzunehmen.

Königin Viktoria von Spanien in Paris.

wtb. **Paris,** 19. Okt. (Tel.) Die Königin Viktoria von Spanien ist heute vormittag in Begleitung des spanischen Botschafters in Paris, Quinone de Leon hier eingetroffen. Sie wird sich wahrscheinlich zwei Tage hier aufhalten und dann nach London weiterreisen.

Coolidge und die amerikanischen Wahlen.

wtb. **Paris,** 19. Okt. (Tel.) Chicago Tribune meldet aus Washington, Präsident Coolidge habe beschlossen, sich jeder direkten Teilnahme am Wahlfeldzug zu enthalten.

Die norw. Volksabstimmung über das Branntweinverbot.

wtb. **Oslo,** 19. Okt. (Tel.) Das endgültige Ergebnis der Volksabstimmung über das Branntweinverbot dürfte kaum vor heute abend vorliegen. Bis heute früh 6 Uhr wurden 297 010 Stimmen für und 296 188 Stimmen gegen das Verbot gezählt. Die Anhänger des Spiritusverbots haben bisher 48 861 Stimmen verloren, die Verbotsgegner 130 762 Stimmen gewonnen; u. a. fehlen die Ergebnisse für Oslo und Bergen.

Verhaftung eines Bischofs in Mexiko.

wtb. **Mexiko-City,** 19. Okt. (Tel.) Ein Telegramm aus San Christobal besagt, daß der Bischof Gerario Anaya von Chiapas auf Befehl des Ministeriums des Innern verhaftet wurde. Der Bischof soll unter militärischer Bewachung nach der Stadt Mexiko gebracht worden sein.

Verhaftung eines Attentäters in Tokio.

wtb. **Tokio,** 19. Okt. (Tel.) Gestern wurde ein junger Vagabund verhaftet, der einen Dolch und einen Brief an den Ministerpräsidenten bei sich trug, in dem der Rücktritt des Ministers verlangt wird. Der Mann wollte dem Minister das Schreiben überreichen und ihn, wenn er sich weigere zurückzutreten, erdolchen. Man ist der Ansicht, daß es sich um einen Geistesgestörten handelt.

Der Kaiser von Japan erblindet.

* **London,** 19. Okt. Eine Funkmeldung der Köln. Ztg. besagt, daß nach einer Meldung aus Tokio der Kaiser von Japan, der erst 17 Jahre alt und seit vier Jahren durch eine Funktionsstörung des Gehirns schwer leidend ist, völlig erblindet sei.

Das Manifest der Wirtschaftsführer.

Der authentische Wortlaut und die Unterschriften.

wtb. **Berlin,** 20. Okt. (Tel.) Die angekündigte internationale Kundgebung der Wirtschaftsführer von 16 Staaten hat den folgenden Wortlaut:

Ein Appell zur Beseitigung der Einengungen des europäischen Handels

Wir wünschen als Geschäftsleute die Aufmerksamkeit auf gewisse schwerwiegende und beunruhigende Zustände zu lenken, die unserem Urteil nach, der Rückkehr zum allgemeinen Wohlstand im Wege stehen.

Man kann nicht ohne Bedenken mitansehen, in welchem Ausmaß Tarifbarrieren, Spezialitätszonen und Verbote seit dem Kriege sich in den internationalen Handel einzuschieben und seinen natürlichen Ablauf zu behindern vermochten. In keiner Periode während der neuen Geschichte hat es der Handel notwendiger als heute gehabt, von solchen Einengungen frei zu sein, um den Handelstreibenden zu ermöglichen, sich den neuen und schwierigen Bedingungen anzupassen. Und zu keiner Zeit haben sich die Beschränkungen des freien Handels so gefährlich vermehrt, ohne daß man der daraus entstandenen ökonomischen Konsequenzen gewahr geworden wäre.

Der Zusammenbruch von großen politischen Gebietseinheiten in Europa war ein schwerer Schlag für den internationalen Handel. Innerhalb weiter Gebiete, deren Einwohner bis dahin ihre Produkte im freien Handel ausgetauscht hatten, wurden eine Anzahl neuer Grenzen errichtet, die durch Zollgesetze eifersüchtig gesperrt werden. Alte Märkte verschwanden. Rassengegensätze konnten Gemeinschaften auseinanderreißen, deren Interessen untrennbar miteinander verwoben waren. Eine nicht unähnliche Situation würde entstehen, wenn ein Staaten-Bund die Bande zerreißen wollte, die sie miteinander verknüpfen und anfangen würde, den gegenseitigen Handel zu hemmen und mit Strafen zu belegen, anstatt ihn zu fördern. Es kann kaum bezweifelt werden, daß unter diesen Umständen der Wohlstand eines solchen Landes sich rapide vermindern würde.

Um diese neuen Grenzen in Europa zu kennzeichnen und zu verteidigen, wurden Lizenzen, Tarife und Verbote eingeführt, deren Resultate sich für alle Beteiligten bereits als höchst nachteilig erwiesen. Der eine Staat verlor seine billige Nahrungsversorgung, der andere seine Belieferung mit billigen Waren, Industrien litten unter Kohlenmangel, Fabriken durch das Fehlen von Rohmaterialien. Hinter den Zollmauern wurden, ohne wirkliche ökonomische Grundlagen zu haben, neue Lokalindustrien begründet, die infolge der Konkurrenz nur dadurch am Leben erhalten werden konnten, daß die Zollmauern noch höher wuchsen. Eisenbahntarife, die von politischen Ueberlegungen beeinflußt, festgesetzt sind, machen Transitverkehr und Frachttransporte schwierig und teuer. Die Preise sind allgemein gestiegen und eine künstliche Teuerung ist hervorgerufen worden. Die Produktion, als Ganzes genommen, ist zurückgegangen, die Kredite haben sich verringert und der Geldumlauf hat abgenommen. Zu viele Staaten haben in Verfolgung verfehlter Ideen von nationalem Interesse ihren eigenen Wohlstand in Gefahr gebracht und die gemeinsamen Interessen der Welt außer acht gelassen, indem sie ihre kommerziellen Beziehungen auf die ökonomisch unsinnige Basis stellten, allen Handel als eine Form von Krieg zu betrachten.

Daher kann keine Erholung in Europa eintreten, bis die Politiker in allen Ländern, den alten und den neuen, sich darüber klar geworden sind, daß Handel kein Krieg ist, sondern ein Austauschprozeß, und daß in Zeiten des Friedens unsere Nachbarn unsere Kunden sind, und daß ihr Wohlstand eine Vorbedingung für unser eigenes Wohlergehen ist. Wenn wir ihren Handel behindern, vermindern wir damit auch die Möglichkeit, ihre Schulden abzuzahlen und unsere Produkte zu kaufen. Eingeschränkter Import bringt auch Beschränkung des Exportes mit sich, und eine Nation kann es sich leisten, ihren Exporthandel zu verlieren. Da wir alle von der Einfuhr und Ausfuhr von Waren abhängig sind, sowie von dem Prozeß des internationalen Güteraustausches, können wir nicht ohne schwerwiegende Bedenken eine Politik mitansehen, die die Verarmung Europas bedeutet.

Glücklicherweise sind Anzeichen vorhanden, daß endlich die öffentliche Meinung in allen Ländern zur Erkenntnis dieser drohenden Gefahren gekommen ist. Der Völkerbund und die Internationale Handelskammer sind am Werke, alle Formalitäten, Verbote und Einschränkungen auf ein Minimum zu reduzieren, um die Unausgeglichenheit in diesen Zuständen, außer in den Zolltarifen, zu beseitigen und Passagier- und Güterverkehr zu erleichtern. Einflußreiche Persönlichkeiten in einigen Ländern setzen sich für völlige Aufhebung der Zolltarife ein. Von anderen Seiten ist der Abschluß von langfristigen Handelsverträgen vorgeschlagen worden, die in jedem Falle eine Meistbegünstigungsklausel enthalten sollen. Einige Staaten haben in kürzlich abgeschlossenen Verträgen die Notwendigkeit anerkannt, den Handel von allen niederdrückenden Beengungen zu befreien. Und Erfahrung lehrt allmählich auch andere, daß das Niederreißen der ökonomischen Hindernisse zwischen den einzelnen Nationen sich als sicherstes Heilmittel gegen das Stagnieren des Handels erweist, das überall zu verspüren ist. Bei den zugleich wertvollen politischen Resultaten, die sich aus einer solchen Politik ergeben würden, und die bösen Willen durch guten ersetzen würde und die Exklusivität der Völker in Zusammenarbeit umwandeln, wollen wir uns nicht aufhalten. Aber wir wünschen unserer festen Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß die Wiedereinführung der Handelsfreiheit die beste Möglichkeit in sich birgt, Handel und Kredit in der Welt wiederherzustellen.

Oesterreich: Oscar Berl, Otto Böhler, Siegmund Broschè, Paul Hammerschlag, Alfred Heinsheimer, Maxime Kraßny-Krassien, Arthur Krupp, Julius Meinl, Ludwig Neurath, Redlich, Richard Reisch, Louis Rothschild, Richard Schoeller, Rudolf Siegbart, Fritz Tilgner, Ludwig Urban.

Belgien: J. Cartier, Hector Cartier, M. Despret, Charles Fabri, E. Franqui, F. Hautain, J. van Hoegaerden, J. Jadot, O. Lepreux, F. M. Philippson, R. Tilmont, P. Trasenster, T. Wiener, Paul van Zeeland.

Tschechoslowakei: Josef Barton, O. Feilchenfeld, Hanus Karlik, Bohuslav Markt, Jan Novotny, Vilem Pospisil, Jaroslav Preiß, Vaclav Schuster, Adolf Sonnenschein, Eduard Stutz.

Dänemark: A. O. Andersen, C. C. Clausen, Emil Hertz, Ernst Meyer, Fr. Nörgaard, P. P. Pinstrup, Rosenkranz.

Frankreich: „In der Befürchtung, daß einige Stellen des Manifestes zu gewissen Meinungsverschiedenheiten bei der Auslegung Anlaß geben können, legen die Unterzeichneten Wert darauf, die Punkte zu präzisieren, mit denen sie einverstanden sind. Sie sind der Auffassung, daß der Zustand der Unsicherheit und der wirtschaftlichen Unordnung, unter dem die Länder Europas gegenwärtig zu leiden haben, in den Folgen des Krieges und insbesondere in den Währungskrisen, die sich daraus ergeben haben, seinen Ursprung hat. Sie glauben, daß zur Verbesserung einer Verschärfung einer beunruhigenden Lage es vor allem geboten ist, daß die Länder, deren Währung noch nicht stabilisiert ist, auf dem raschesten Wege einer gefunden Währung zustreben. Diese Länder werden das umso eher können, als die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern auf normalen Grundlagen im Sinne einer Begünstigung des internationalen Handels wiederhergestellt werden. Sie sind in dieser Hinsicht der Auffassung, daß die übermäßige Höhe oder Starrheit gewisser Zollschranken, die unmittelbaren oder mittelbaren protektionistischen Uebertreibungen, die übermäßigen Benachteiligungen oder Bevorzugungen und die Behinderung des internationalen Verkehrs durch mißbräuchliche Transportvorschriften verurteilt werden müssen. Sie sprechen sich demgemäß für alle Maßnahmen aus, die auf die Beseitigung derartiger künstlicher Schranken gegen die uneingeschränkte Wiederaufnahme der internationalen Wirtschaftsbeziehungen, wie sie in der Vorkriegszeit bestanden, hinzielen. Sie können die Tatsache nicht übersehen, daß es für einen modernen Staat unmöglich ist, zu leben und zu gedeihen, ohne mit den anderen Staaten Handelsbeziehungen zu unterhalten, und daß infolge der engen gegenseitigen Abhängigkeit der Völker das wirtschaftliche Gleichgewicht der Welt nur durch einen gegenseitigen Austausch von Kreditgewährung und Warenlieferungen hergestellt werden kann."

R. P. Duchemin, Horace Finaly, E. Fougere, R. Laederich, M. Lewandowski, R. Masson, W. de Peyerimhoff, P. Richemond, Ch. Sergent.

Deutschland: Geh. Kommerzienrat Dr. Bosch, Geheimrat Felix Deutsch, Dr. Carl Melchior, Franz von Mendelssohn, Dr. Schacht, Karl Friedrich von Siemens, Franz Urbig, Generaldirektor Wögler, F. H. Wittwoefft.

Italien: „Die Unterzeichneten, die ihr Einverständnis mit dem Geist des vorstehenden Manifestes bekunden, möchten hervorheben, daß sie, wenn es ihnen möglich gewesen wäre, bei der Ausarbeitung des Dokuments mitzuwirken, es vorgezogen hätten, ihm an einigen Stellen eine andere und klarere Form zu geben. Vor allem würden sie es begrüßt haben, wenn nicht nur an der übermäßigen Höhe der Zollsätze und der Starrheit, der in einzelnen Ländern geltenden Zollbestimmungen, sondern auch an all den zahlreichen Formen des unmittelbaren oder mittelbaren Zollschutzes, der Benachteiligungen oder Bevorzugungen, der künstlichen Prämien und der Auswanderungsbeschränkungen Kritik geübt worden wäre. Mit diesen Vorbehalten schließen sie sich dem Manifest gerne an."

G. Agnelli, Antonio Stefano Benni, Biagio Borriello, Ettore Conti, Riccardo Gualino, Felice Guarneri, Gino Olivetti, Nicola Pavoncelli, Alberto Pirelli, L. Toeplitz.

Norwegen: Caesar Wana, E. C. Borch, Thos. Fernley, Kamstrup Hegge, Hieronymus Heyerdahl, A. F. Klaveneß, N. Ryag, H. Westfall-Larsen, Wilh. Wilhelmsen.

Polen: Henry Aschkenodi, Stanislaw Karpinski, Marjan Szydlowski, A. de Wieniawski.

Rumänien: Maurice Blank, M. Oromulu.

Großbritannien: Arthur Balfour, Henry Bell, Hugh Bell, Bradbury, William Carneaie, W. H. Coats, John Cowan, L. Currie, F. C. Goodenough, Norman L. Hird, R. M. Holland-Martin, Wm. Howarth, Inchcape, Invernairen, Walter Leaf, Kenneth Lee, Frederick Lewis, Andrew McCosh, R. McKenna, Maclay of Glasgow, Adam Nimmo, Montagu C. Norman, Novar, A. A. Paton, J. Beaumont Pease, Eustace R. Rathbrook, Revelstoke, Alexander Robb, Lionel R. de Rothschild, Felix Schuster, George J. Scott, Josiah Stamp, D. M. Stevenson, R. G. Thomas, Douglas Vickers, Weir, Glynn H. West, Wm Whitelaw, F. Vernon Willey, Percy Woodhouse, A. K. Wright, D. Nouna.

Holland: C. J. K. Van Aalst, S. P. van Eeghen, F. H. Fentener van Vlissingen, E. Heldring, A. J. van Hengel, P. Hoffstede de Groot, Paul May, W. A. Wees, A. F. Philips, D. W. Stork, C. E. Ter Meulen, O. J. Terpstra, M. W. F. Treub, F. G. Waller, Th. van Welderen Baron Renaers, G. Wisserina.

Ungarn: Anthony Eber, Charles de Erney, Henry Feßner, Gustavus Gratz, John Hadik, John Harkányi, Maurice Kornfeld, Paul Kornfeld, Marcel Madarassy-Beck, Emil Mutschenbacker, Ladislas Somsisch, John Telessy.

Schweden: Gunnar Dillner, J. S. Edström, Gust Ekman, Ivar Krenger, Victor Mol. O. Rydbeck, Helmer Sten, K. A. Wallenberg, Marc Wallenberg.

Schweiz: G. Bachmann, Frederic Dominice, Leopold Dubois, Albert Lombard, Rudolf Sarasin, Carl Sulzer Schmid.

Vereinigte Staaten: Gates W. Mc. Garrah, J. J. Mitchell, J. P. Morgan, Thos. N. Perkins, Melvin A. Traylor, Albert H. Wiggin.

Eine Anmerkung zur deutschen Unterschrift.

wtb. **Berlin,** 19. Okt. (Tel.) Dem WTB.-Handelsdienst wird zu dem heute veröffentlichten Wirtschaftsmanifest aus deutschen Wirtschaftskreisen folgende Bemerkung gemacht: „Der Kreis der deutschen Unterzeichner ist wohl aus rein organisatorischen Gründen zunächst nur ein verhältnismäßig kleiner. Es dürfte aber kein Zweifel darüber bestehen, daß dieser Appell in den deutschen Wirtschaftskreisen einen starken Widerhall und **zahlreiche weitere Befürworter unter den führenden** deutschen Wirtschaftlern finden wird. Eine besondere Bedeutung erhält der Appell für Deutschland dadurch, daß von einer so großen Zahl führender Wirtschaftler aus nicht weniger als 16 Ländern die wirtschaftlichen Fehlgriffe des Versailler Vertrages erkannt und ihre Beseitigung als Vorbedingung für ein Wiederaufblühen der europäischen Produktion und des europäischen Handels erkannt wird.

Der Reichsarbeitsminister über die Arbeitslosenfrage.

vdz. **Berlin,** 19. Okt. (Tel.) Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten beriet am Dienstag über die Erwerbslosenfürsorge. Die Verhandlungen wurden von Reichsarbeitsminister Dr. Brauns mit einem Bericht über den gegenwärtigen Stand der Arbeitslosenfrage und die Fürsorgemaßnahmen der Regierung eingeleitet. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen ist gegen das Frühjahr um rund 600 000 zurückgegangen und diese Entwicklung hält an. Dieser Rückgang ist durch die wirtschaftliche Entwicklung verursacht, aber auch durch die Maßnahmen auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung ist zu seinem überwiegenden Teil in der Durchführung begriffen. Nur die Durchführung des Mittellandkanals begegnet allerdings gewissen Hemmungen, die bei den preußischen Provinzen liegen. In der produktiven Erwerbslosenfürsorge sind besondere Notstandsprogramme mit den Ländern vereinbart worden, die sich auswirken sollen, wenn die Winter-Arbeitslosigkeit beginnt. Die Reichsregierung wird ihre Maßnahmen in einer Denkschrift für den Reichstag zusammenfassen. Sie glaubt, daß die wichtigsten Ziele erreicht sind, die sie sich bis zum Herbst gesetzt hatte. Die Maßnahmen kommen ganz überwiegend den langfristig Arbeitslosen zugute. Die einfache Verlängerung der Unterstützungen wäre sehr viel billiger. Sie würde aber alle Vorteile beseitigen, die eine Arbeitsfürsorge gegenüber der Unterstützung besitzt. Die Reichsregierung hat sich deshalb zu dieser Verlängerung bisher nicht entschließen können. Dagegen ersetzt sie den Gemeinden mit Wirkung vom 1. Oktober 50 Prozent ihrer Aufwendungen für die ausgesteuerten Erwerbslosen unter der Bedingung, daß die Ausgesteuerten wie die Erwerbslosen versorgt werden. Eine Erhebung über die Ausgesteuerten mit dem 1. Oktober als Stichtag ist angeordnet. Ihr Ergebnis wird Ende Oktober vorliegen. In den letzten Monaten ist auch die Erhebung in der allgemeinen Erwerbslosenfürsorge durchgeführt worden. Der Entwurf der Arbeitslosenversicherung hat jetzt den Reichswirtschaftsrat passiert. Von Freitag an verhandeln die Ausschüsse des Reichsrates über ihn. Danach wird er dem Reichstag schon in sehr naher Zukunft zugehen können. Daneben befaßt sich die Reichsregierung vor allem mit dem Problem der älteren Angestellten und Arbeiter, dem Ausbau der Arbeitsvermittlung, der Vermittlung jugendlicher Arbeitsloser auf das Land, der Ausbildung und Fortbildung der arbeitslosen Jugendlichen und dem Ersatz der ausländischen Arbeitskräfte durch deutsche.

Im Laufe der Diskussion erklärte der Reichsarbeitsminister, er bedauerte die große Zahl der Ueberstunden, die gefordert würden. Er werde sich mit den beteiligten Behörden zur Abstellung dieses Uebelstandes verbinden. Ebenso werde er gegen ungerechtfertigt hohe Ordnungsstrafen einschreiten.

Politische Umschau

Empfänge beim Reichspräsidenten.

wtb. **Berlin,** 19. Okt. (Tel.) Der Reichspräsident empfing heute den deutschen Botschafter in Paris, Dr. von Hoesch, ferner den von dem kubanischen Geschäftsträger eingeführten kubanischen Polizeiinspektor Major Felix Pereira Pedina, der ihm eine seidene kubanische Fahne, ein Geschenk des Präsidenten der Republik Kuba, überreichte. Ferner empfing der Reichspräsident die vom Peikingfluge zurückgekehrten Flieger der deutschen Luftbansa. Der Expeditionsleiter Dr. Knauß überreichte einen ihm vom Panschen-Lama, dem Oberhaupt des Lamaismus, als Geschenk für den Herrn Reichspräsidenten mitgegebenen geweihten Schal.

Zur Durchführung des Programms von Thoiry.

wtb. **Berlin,** 19. Okt. (Tel.) Gegenüber dem in den letzten Tagen, insbesondere in der ausländischen Presse, auftauchenden Gerücht, daß die Reichsregierung die Absicht habe, zur Durchführung des Programms von Thoiry die Einberufung einer internationalen Finanzkonferenz vorzuschlagen, wird von zuständiger Seite festgestellt, daß dieses Gerücht jeder Begründung entbehrt. Ebenso ist die Meldung einer polnischen Zeitung, wonach die deutsche Regierung mit Vorschlägen für die Regelung der Ostfragen an die anderen Mächte herantreten wolle, selbstverständlich völlig aus der Luft gegriffen.

Gerichtskosten und Anwaltsgebühren.

vdz. **Berlin,** 19. Okt. (Tel.) Der Reichstagsausschuß für Rechtspflege trat heute in die Einzelberatung des Gesetzentwurfs über die Gerichtskosten und die Gebühren der Rechtsanwälte ein. Wegen der Neuheit und Vielheit der Anträge wird eine zweite Lesung in Aussicht genommen. Bei dem Artikel, der die Gebühren in bürgerlichen Streitigkeiten neu ordnet, begründete der preußische Ministerialrat Dr. Krücke die Bitte an den Ausschuß, der Finanznot der Länder dadurch Rechnung zu tragen, daß eine Zwischenstufe in den Gebührensätzen eingeführt wird in der Weise, daß bei Wertobjekten von 2—5000 Rm. die Gebühr mit 1,5 Prozent festgesetzt werde. Der Tarif der Regierungsvorlage beläßt es in den untersten Wertstufen bei den augenblicklichen hinter den Sätzen der Vorkriegszeit zurückbleibenden Gebühren und sieht als Ausgleich eine etwas stärkere Belastung der Streitwerte zwischen 5 000—20 000 Rm. vor. Der Reichsrat hat vorgeschlagen, hier bei den Streitwerten von mehr als 10 000 Rm. eine Senkung der Gebühren eintreten zu lassen und zwar von 1 v. H. auf 0,8 v. H. Der Beschluß des Reichsrates wurde abgelehnt. Weiter wurde § 10, Abs. 2, des Gerichtskostengesetzes behandelt, nach dem bei Ansprüchen auf Erfüllung einer auf gesetzlicher Vorschrift beruhenden Unterhaltungspflicht der **Streitwert auf den Betrag eines einjährigen Bezugs-**

rechts berechnet wird. Es schien der Reichsregierung geboten, den Streitwert auf den fünffachen jährlichen Betrag festzusetzen. Demgemäß beschloß der Ausschuß, jedoch nahm er nach einem Antrage Dr. Barth (DN.) noch folgenden Zusatz an: „Das gleiche gilt für die Berechnung des Werts bei Geltendmachung der vermögensrechtlichen Abfindung aus dem Beamten- und Arbeitsverhältnis."

Das neue Lebensmittelgesetz.

bb. **Berlin,** 19. Okt. Der Entwurf des neuen Gesetzes über den Verkehr mit Lebensmitteln, an dessen Ausarbeitung das Ernährungs- und Reichsinnenministerium — das letztere federführend — beteiligt sind, wird, lt. Köln. Vztg., nachdem es den Reichsrat passiert hat, voraussichtlich Anfang Dezember an den Reichstag gelangen. Augenblicklich werden bereits die Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz neu bearbeitet. Hierbei soll u. a. auch die sogenannte „Kennzeichnungsverordnung" in das Gesetz hineingenommen werden, nach der für die Lebensmittelgeschäfte die Verpflichtung besteht, ihre Waren im Schaufenster mit Preisen zu versehen. Im übrigen sind alle geplanten Regierungsentwürfe für einen allgemeinen Abbau der Preise angesichts der heutigen Wirtschaftslage vorläufig auf unbestimmte Zeit suspendiert worden.

Die Arbeitslosigkeit in England.

wtb. **London,** 19. Okt. (Tel.) Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 11. Oktober 1 526 300. Dies bedeutet einen Rückgang um 36 300 gegenüber der vorhergehenden Woche, jedoch eine Zunahme um 277 475 gegenüber der entsprechenden Woche des Vorjahres.

Die Königin von Rumänien in Amerika.

wtb. **Neuyork,** 19. Okt. (Tel.) Auf der Union square fand eine Protestversammlung statt, in der erklärt wurde, der Besuch der Königin von Rumänien solle den amerikanischen Petroleuminteressen gegenüber den englischen dienen. Rumänien benötige Geld zur Stützung seiner Herrschaft in Bessarabien. Der Richter Panken, der sozialistische Kandidat für den Neuyorker Gouverneurposten, kritisierte den Uebereifer bei dem Empfang der Königin, die das korrupteste regierte Land der Welt repräsentiere. „World" führt in einem Leitartikel anläßlich der zahlreichen Interviews beim Eintreffen der Königin aus, es zeige sich, daß der Stil der Königinnen sich ändere und daß die heutige Königin sich nicht mehr von der Menge fernhalte, sondern mit allen heute üblichen Mitteln um sie wirbt.

Die britische Reichskonferenz.

wtb. **London,** 19. Okt. (Tel.) Die erste offizielle Handlung der heute begonnenen britischen Reichskonferenz war die Absendung einer Botschaft an das Königshaus, in dem auf die „Liebe und Ergebenheit, die die Völker des britischen Gemeinwesens unter der Krone vereinigen", hingewiesen wird. Der Premierminister Baldwin sagte, die Erörterungen auf dieser Konferenz werden sich auf das gemeinsame Gebiet der Reichspolitik und das Verhältnis der Teile des Reichs zu einander erstrecken, um festzustellen, wie die Dominien untereinander und mit dem Mutterlande inniger verknüpft werden können. Die Konferenz werde sich mit der Frage befassen, wie die Verbindungen wirksamer gemacht werden können, wie der Handel vermehrt und die wirtschaftlichen Möglichkeiten zum gegenseitigen Vorteil aller weiter entwickelt werden können. Ein gemeinsames Sekretariat, das Vertreter Großbritanniens, der Dominiens und Indiens umfaßt, wurde ernannt.

Eine Rede Baldwins.

wtl. **London,** 20. Okt. (Funkspruch.) In seiner in der Eröffnungssitzung der britischen Reichskonferenz gehaltenen Rede führte Ministerpräsident Baldwin noch aus: Mit der Frage der Erweiterung der Selbstverwaltung sei auch die Notwendigkeit verbunden, die Beziehungen zwischen der Regierung von Großbritannien und den Regierungen der einzelnen Teile des Reiches der veränderten Lage der Dinge anzupassen. Nirgends sei die Notwendigkeit für den Ausgleich der Beziehungen zwischen den Regierungen des Reiches deutlicher gewesen, als auf dem Gebiet der Außenpolitik. Baldwin erinnerte an die Rede Sir Edward Greys vom Jahre 1911 vor dem Reichsverteidigungsausschuß, worin er sagte: Der Ausgangspunkt der bevorstehenden Beratung über die Außenpolitik und die auswärtige Lage sei in Wirklichkeit die Schaffung und die wachsende Stärke getrennter Flotten und Streitkräfte in den Dominien. Es sei möglich, getrennte Flotten in einem Reiche zu haben, aber dies sei nicht möglich ohne gemeinsame Außenpolitik, die die Aktionen der verschiedenen Streitkräfte in den verschiedenen Teilen des Reiches bestimmt. Daher habe die Schaffung getrennter Flotten es notwendig gemacht, daß die Außenpolitik des Reiches eine gemeinsame Politik sei. Baldwin fuhr fort, daß es sich jetzt nicht nur um die Frage handle, wie man den Grundsatz der Selbstverwaltung in äußeren, wie in inneren Angelegenheiten mit der Notwendigkeit einer auswärtigen Politik des allgemeinen Reichsinteresses verbinde. Baldwin erklärte unter Hinweis auf die auf der Reichskonferenz vom Jahre 1923 vereinbarte und von allen auf der jetzigen Konferenz vertretenen Regierungen aufgenommene Entschließung über die Unterstützung, den Abschluß und die Ratifizierung von Verträgen, daß diese Entschließung auf Grund der Erfahrung jetzt einer Erläuterung und Erweiterung bedürfe. Auf dem Gebiet der Reichsverteidigung sei ein ständiger Fortschritt zur Besserung der Möglichkeiten des Zusammenwirkens, „wenn sich die Notwendigkeit unglücklicherweise ergeben sollte", vor sich gegangen. Baldwin bezeichnete die Flotten der einzelnen Reichsteile, von denen der Bestand des Reiches letzten Endes abhängig sei, als die denkbar stärksten Bande, die das Reich zusammenhielten. Auf dem Gebiet des Landheeres sei auch viel zur Erleichterung der Zusammenarbeit geschehen. Nicht minder bedeute die Luftflotte ein wichtiges Bindeglied zwischen dem Mutterland und den Dominien, nicht nur unter dem Gesichtspunkt der Verteidigung, sondern auch dem des Verkehrs. Als das dritte nicht unbedeutendste Gebiet, auf dem sich die Reichskonferenz betätigen könne, bezeichnete Baldwin die Handels- und Auswanderungsfragen.

In der Mittwochsitzung der Reichskonferenz wird Austen Chamberlain in einer Rede, die nicht veröffentlicht werden soll, zu den Fragen der Außenpolitik Stellung nehmen.

Verbesserung des Schnellzugsverkehrs.

vdz. **Berlin,** 19. Okt. (Tel.) Auf eine Anregung des Reichstagsabgeordneten Schuldt-Steglitz (Dem.) bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft antwortete die Hauptverwaltung u. a.: „Wir hoffen bei Besserung der Wirtschaftslage den Schnellzugsverkehr weiter ausgestalten zu können. Unabhängig hiervon werden in Zeiten gesteigerten Verkehrs Maßnahmen getroffen, durch die übermäßige Belastungen, sowie Ueberfüllung der Schnellzüge vermieden werden sollen. Hierzu gehören das Ablassen der Schnellzüge in mehreren Teilen, die Einlegung billiger Sonderzüge, die Verstärkung der Züge usw. Von diesen Hilfsmitteln wird in weitgehendem Maße Gebrauch gemacht."

Auf eine weitere Anregung, Jugendkilometer mit einem Grundpreis von 1 Pfennig einzuführen, hat die Hauptverwaltung der Reichsbahn-Gesellschaft dahin geantwortet, daß Schüler und Jugendliche bei gemeinsamen Fahrten jetzt 50 v. H. der regelmäßigen Fahrpreise bezahlen, also bereits im Genuß der höchsten Ermäßigung, die auf den deutschen Bahnen für Einzelreisen im allgemeinen gewährt wird, sind. Weitere Zugeständnisse für Fahrten zu wissenschaftlichen und belehrenden Zwecken sowie nach und von Ferienkolonien und zugunsten der Jugendpflege hätten jedoch nicht gemacht werden können, da der Kreis der zu begünstigenden Personen so groß geworden wäre, daß die Einnahmeausfälle der Reichsbahn-Gesellschaft nicht zugemutet werden konnten. Im übrigen wird darauf hingewiesen, daß die Fahrpreisermäßigung jetzt auch in der 4. Klasse der Personenzüge einschließlich der beschleunigten Personenzüge gewährt wird, während sie vor dem Kriege auf die 3. Klasse beschränkt war, daß also die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse bereits weitestgehende Berücksichtigung gefunden haben und daß Schüler und Jugendliche bei Benutzung der 4. Klasse in Deutschland weit billiger reisen als im größten Teil des Auslands, zumal diese Klasse auch in beschleunigten Personenzügen mitgeführt wird.

Ein Millionenkonkurs.

wtb. **Berlin,** 19. Okt. (Tel.) Bei dem vor kurzem in Konkurs gegangenen Ex- und Importgeschäft von Calow, der dieses Geschäft mit den beiden Teilhabern Süßermann und Sußmann betrieb, und dessen Büro aus einem Zimmer und einer Schreibmaschinendame bestand, wurden nahezu zwei Millionen Mark Passiven festgestellt, denen keine Aktiven gegenüberstehen. Bei der Kriminalpolizei haben sich inzwischen bereits zwanzig Firmen der Leder-, Textil-, Stoff- und Baumwoll-Branchen gemeldet, bei denen Calow und seine Genossen große Einkäufe gemacht, aber keine Zahlungen geleistet haben. Auf Verfügung der Staatsanwaltschaft wurden Calow und seine beiden Teilhaber unter dem dringenden Verdacht des fortgesetzten Betruges und Konkursverbrechens festgenommen. Täglich laufen neue Anzeigen ein.

wtb **Berlin,** 20. Okt. (Funkspruch.) Zu dem angeblichen Millionenkonkurs wird noch mitgeteilt, daß zwei Teilhaber der Firma Calow und zwar Calow und Süßermann, die beide geständig sind, aus der Untersuchungshaft vorläufig wieder entlassen worden sind. Der Verlust dürfte nach genaueren Feststellungen 500 000 bis 600 000 Mark nicht übersteigen. In Deutschland wurden bisher für 170 000 Mark Waren ermittelt und beschlagnahmt, ein kleiner Posten auch in England. Der größte Teil fehlt noch. Calow hat alles, was er aus den Geschäften abbekommen hat, zurückgegeben.

Die Londoner Komplizen.

pw. **Berlin,** 20. Okt. (Funkspruch.) Nach dem Berl. Tagebl. hat sich die Staatsanwaltschaft an den englischen Attorney-General gewendet, um die Inhaftierung der Londoner Betrüger zu erreichen, die bisher dem Konkursverwalter nicht gelungen ist, da die englischen Strafbestimmungen keine Handhabe zu einem Vorgehen boten. Die noch in England liegenden Waren können erst nach erfolgter Verhaftung der Londoner Komplizen beschlagnahmt werden.

Aus Nah u. Fern.

Falsche schweizerische 100-Frankennoten.

wp. **Köln,** 19. Okt. Ein seit über 2 Jahren hier wohnender Lithograph wurde am 16. d. M. in Essen bei einem Versuch, eine selbstgefertigte schweizerische 100-Frankennote zu verausgaben, festgenommen. Zwei Falsifikate führte der Falschmünzer noch mit sich. Angeblich hatte er an dem genannten Tage bereits zwei Noten auswärts in Zahlung gegeben. In seiner hiesigen Wohnung wurden eine Kupferdruck-Handpresse, eine Kopierpresse, ein photographischer Atelier-Apparat, ein Vergrößerungsapparat, die gesamten Farbplatten (Zinkätzungen), eine Anzahl Büchsen Steindruckfarben, Fertig- und Halbfalsifikate vorgefunden und beschlagnahmt. Nachweislich wurden von diesen Noten seit etwa 3 Jahren in den verschiedensten Städten Deutschlands und auch im Auslande mehrere hundert Stück verausgabt. Da die Falschstücke mit den Buchstaben E und F in den Verkehr gebracht wurden, ist anzunehmen, daß sich außer dem Festgenommenen noch andere Personen mit der Herstellung und Verbreitung von falschen schweizerischen 100-Frankennoten befassen. Es ist daher auch zukünftig noch Vorsicht bei der Inzahlungnahme von diesen Notenscheinen geboten. Die falschen Notenscheine sind am schlechten Papier, der unscharfen Zeichnung des Notenbildes und insbesondere der Umrahmung, sowie an der blassen, von derjenigen der echten Noten abweichenden Farbgebung zu erkennen. Geschädigte und Personen, die sachdienliche Angaben machen können, werden um Mitteilung an die Polizei gebeten.

Schweres Autounglück.

wtb. **Dorsten,** 19. Okt. (Tel.) Auf der Chaussee Dorsten-Borken stieß ein Kölner Auto mit einem Fuhrwerk zusammen. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Der Kaufmann Hinsberg, dessen Frau und zwei Kinder sowie sein Prokurist wurden teils schwer, teils leichter verletzt. Dem Chauffeur, der durch die Schutzscheibe flog, wurde die Nase glatt abgeschnitten. Auch der Fuhrmann des vollständig zertrümmerten Fuhrwerks wurde am Kopf schwer verletzt.

Veruntreuungen eines Postbeamten.

wtb. **Berlin,** 19. Okt. (Tel.) Ein mit der Führung der Hauptkasse des Postamts W 10 beauftragt gewesener, vor kurzem nach Charlottenburg versetzter Beamter hat bei der Einnahme von Fernsprechgebühren Veruntreuungen begangen, deren Höhe noch ermittelt wird. Der ungetreue Beamte wurde vom Dienst suspendiert.

Feuer im Berliner Metropoltheater.

pw. **Berlin,** 19. Okt. (Tel.) Im Keller, unter dem Zuschauerraum des Metropoltheaters brach gestern nach Schluß der Vorstellung, anscheinend infolge Kurzschlusses, ein Brand aus, dem alte Möbelstücke, Kleidungsstücke und Gerümpel zum Opfer fiel. Es gelang der Feuerwehr, in mehrstündiger Arbeit den Brand zu löschen. Der Betrieb des Theaters ist nicht gestört.

Ausbruchsversuch des Fassadenkletterers Kaßner.

pw. **Berlin,** 19. Okt. (Tel.) Der Fassadenkletterer Kaßner, der seinerzeit den Aufsehen erregenden Einbruch im Hotel Kaiserhof verübt hatte, hat, wie das Acht-Uhr-Abendblatt berichtet, einen Ausbruchsversuch unternommen, bei dem er von Gefängnisbeamten überrascht wurde. Er war gerade dabei, die eisernen Gitterstäbe vor dem Zellenfenster durchzusägen. Eine Untersuchung der Zelle ergab, daß sich Kaßner im Besitze von sieben Sägen befand, deren Herkunft noch nicht ermittelt werden konnte.

Großer Kokainprozeß in Schöneberg.

pw. **Berlin,** 19. Okt. (Tel.) Vor dem Großen Schöffengericht Schöneberg findet morgen, wie die B. Z. am Mittag meldet, die Verhandlung gegen eine internationale Gesellschaft von Rauschgifthändlern statt. Der Hauptangeklagte ist der Apotheker Hahn, gerichtlicher Sachverständiger für Gifte und Handel mit Giften. Neben ihm sitzt eine Reihe ehemaliger russischer Offiziere auf der Anklagebank. Die ausländischen Angeklagten werden beschuldigt, in Berlin Rauschgifte, vornehmlich Kokain, gehandelt zu haben.

Flugzeugabsturz.

wtb. **Berlin,** 19. Okt. (Tel.) In der Nähe der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Berlin-Adlershof stürzte heute abend gegen ½5 Uhr ein bereits erprobter Doppeldecker, anscheinend infolge eines Bedienungsfehlers, aus 200 Meter Höhe ab. Der Flieger Seefeldt, der vor einem Jahre das Flugpatent erworben und bereits zahlreiche Flüge ausgeführt hatte, wurde tot aus den Trümmern des Flugzeuges hervorgezogen.

Doppelselbstmord oder Verbrechen?

pw. **Berlin,** 19. Okt. (Tel.) In Blankenese bei Hamburg wurden in einem Obstgarten zwei junge Frauen erschossen aufgefunden. Es steht noch nicht fest, ob es sich um einen Doppelselbstmord oder um ein Verbrechen handelt.

Schneefälle.

wtb. **Hirschberg,** 19. Okt. (Tel.) In der letzten Nacht ist bei starkem Temperaturrückgang im Gebirge neuer Schneefall eingetreten. Heute früh lag der Schnee auf dem Kamme 3—5 Zentimeter hoch. Er dürfte allerdings noch nicht liegen bleiben, das das Thermometer bereits wieder 3 Grad Wärme zeigt.

wtb. **Königsberg,** 19. Okt. (Tel.) Seit den Morgenstunden herrscht hier starker Schneefall.

Internationaler Aktienschwindel.

wtb. **Warschau,** 19. Okt. (Tel.) Hier wurde wegen Fälschung von Aktien einer Goldgrubengesellschaft in Ural und von Baku-Petroleumaktien ein gewisser Kormann, seine Helfershelfer und der Besitzer der beteiligten Druckerei verhaftet. Man vermutet, daß fast 10 Millionen Goldmark gefälschter Aktien verkauft wurden. Die täuschend ähnlich hergestellten Fälschungen wurden von einer weitverzweigten Bande, hauptsächlich in Polen, Berlin und Paris abgesetzt. In Berlin soll es sich um Falschstücke für 400 000 Mark handeln, die ein Warschauer Jude Rubin unterbrachte; er nannte sich in Berlin Emil Sommer.

17 500 Dollar Geldstrafe.

wtb. **Halifax** (Neuschottland), 19. Okt. (Tel.) Der Kapitän des italienischen Dampfers „Dori", der vor einigen Wochen gesetzwidriger Weise 129 sizilianische Auswanderer landete, ist zu 17 500 Dollar Geldstrafe oder drei Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Vulkanausbruch in Japan.

wtb. **Tokio,** 19. Okt. (Tel.) Heute früh fand ein Ausbruch des Vulkans Hokkaido im Bezirk Tarumaye statt. Große Säulen schwarzen Rauches stiegen zu beträchtlicher Höhe auf. Die Asche fiel im Umkreis von mehreren Meilen nieder. Die Städte Tamakomai und Horobetsu wurden 6 Zoll tief damit bedeckt. Verschiedene kleinere Ausbrüche und Erdstöße folgten. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Die letzten Funkmeldungen

vom 20. Oktober 1926 von 1—3 Uhr nachts.

Zur Durchführung des Programms von Thoiry.

pw. **Berlin,** 20. Okt. (Funkspruch). Zu den bereits in einer halbamtlichen Mitteilung dementierten Gerüchten, daß die deutsche Regierung die Einberufung einer internationalen Finanzkonferenz vorzuschlagen beabsichtige, bemerkt die Tägl. Rundschau, daß diese Gerüchte auf einer völligen Verkennung der Sachlage beruhten. Wie bekannt, hat das Reichskabinett beschlossen, die durch das Programm von Thoiry aufgeworfenen Fragen zunächst einmal einer eingehenden sachmännischen Prüfung zu unterziehen. Damit ist ein Kabinettsausschuß betraut worden, der sich aus dem Reichsminister des Aeußern, dem Reichsfinanzminister und dem Reichswirtschaftsminister zusammensetzt und zu dessen Beratungen, dem Lokalanz. zufolge, auch der Reichsbankpräsident Dr. Schacht hinzugezogen werden soll. Auch auf französischer Seite wird das Verständigungsprogramm vorerst nach seiner technischen Seite hin geprüft und auch dort sind Sachverständige mit dieser Vorarbeit betraut. In diesem Stadium der Entwicklung würde es an jeder Voraussetzung für die Einberufung einer internationalen Finanzkonferenz fehlen.

Vor einem neuen Kutiskerprozeß.

pw. **Berlin,** 20. Okt. (Funkspruch.) Vor dem erweiterten Schöffengericht Berlin-Mitte werden sich, wie der Lokalanzeiger meldet, Anfang November der Kaufman Iwan Kutisker, Staatsfinanzrat z. D. Dr. Fritz Rüb und Oberfinanzrat a. D. Dr. Hans Hellwig wegen schwerer Verstöße gegen das Kapitalfluchtgesetz zu verantworten haben. Kutisker ist angeklagt, weil er Devisen gehandelt hat, ohne dazu berechtigt zu sein, während Rühe und Hellwig beschuldigt sind, ihn dabei fahrlässig unterstützt zu haben.

Das Urteil wegen der Röntgenverbrennungen.

pw **Berlin,** 20. Okt. (Funkspruch.) In dem Prozeß wegen der Röntgenverbrennungen im Freithaler Krankenhaus wurden die angeklagten drei Aerzte und der Krankenhausverwalter von dem Landgericht Dresden als Berufungsinstanz freigesprochen.

Grubenbrand an der Saar.

pw. **Berlin,** 20. Okt. (Funkspruch.) Die Grube Velsen bei Saarbrücken steht seit Sonntag in Brand. Wegen der großen Hitze ist es der Feuerwehr nicht möglich, an den Brandherd heranzukommen. Es wird nichts anderes übrig bleiben, als die ganze Grube unter Wasser zu setzen, um so den Brand zu löschen. Durch diese Maßnahme würden etwa 4000 Bergleute brotlos werden, falls die Verwaltung sie nicht auf anderen Gruben beschäftigen sollte.

Bankraub in Basel.

pw. **Berlin,** 20. Okt. (Funkspruch.) Bei der Adlerbank in Basel erschien ein gutgekleideter Herr und bat, ihm einen Betrag in französische Währung umzuwechseln. Während der Kassierer das Geld aufzählte, warf ihm der Fremde Pfeffer ins Gesicht und bemächtigte sich eines Bündels Banknoten. Der Täter konnte ergriffen werden.

Ein politischer Mord in Lemberg.

pw **Berlin,** 20. Okt. (Funkspruch.) Nach einer Meldung der Voss. Ztg. aus Lemberg haben gestern nachmittag zwei ukrainische Studenten den Lemberger Schulbezirkskurator Dr. Sobinski durch zwei Revolverschüsse getötet. Die Täter sind darauf geflüchtet.

Der Nachfolger Roethes in der Goethegesellschaft.

wtb. **Weimar,** 20. Okt. (Funkspruch.) Die Goethe-Gesellschaft wählte anstelle des verstorbenen Professors Gustav Roethe den Berliner Literaturhistoriker Dr. Julius Petersen in den Vorstand. Die Wahl bedarf noch der Zustimmung der Hauptversammlung 1927.

Finanzministerbesuche in München.

wtb. **München,** 20. Okt. (Funkspruch). Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist in München eingetroffen, um dem bayerischen Finanzminister einen seit langem geplanten Besuch abzustatten. Bei dieser Gelegenheit sind auch der sächsische, der württembergische und der badische Finanzminister in München anwesend. Zwischen diesen Herren hat eine zwanglose Aussprache über die diese Länder betreffenden Bank- und Kreditfragen stattgefunden.

Dr. Seipel wieder österreichischer Bundeskanzler.

wtb. **Wien,** 20. Okt. (Funkspruch.) Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird Dr. Seipel, der nach dem Rücktritt des Bundeskanzlers Dr. Ramek die Regierungsbildung übernommen hat, folgende Ministerliste vorlegen:

Bundeskanzler und Aeußeres: Dr. Seipel,
Vizekanzler und Justizminister: Dr. Dinghofer (Groß-Deutscher),
Finanzen: Dr. Kienböck (Christlich-sozial),
Unterricht: Dr. Schmitz (Christlich-sozial),
Handel: Dr. Schürff (Groß-Deutscher),
Ackerbau: Thaler (Christlich-sozial),
Heereswesen: Vaugoin (Christlich-sozial),
Soziale Verwaltung: Dr. Resch (Christlich-sozial).

Holländischer Ministerbesuch beim ehemaligen Kaiser.

wtb. **Amsterdam,** 20. Okt. (Funkspruch.) Der holländische Minister des Innern Dr. Kan hat vor einigen Tagen dem ehemaligen Kaiser im Haule Doorn einen Besuch gemacht. Die an diesen Besuch geknüpften Gerüchte werden in folgendem als unzutreffend bezeichnet: Allgemeen Handelsblad bemerkt zu dem Besuch: Von seiten der niederländischen Regierung werde die Erklärung aufrechterhalten, daß von einer Abreise des früheren Kaisers keine Rede sei. Der Besuch des Ministers stehe in keiner Verbindung mit einer solchen. Es sei unrichtig, daß die niederländische Regierung in dieser Frage gegenüber den Großmächten Verpflichtungen eingegangen sei. Zu den in der deutschen Presse aufgetauchten Vermutungen, die englische Regierung habe über eine Rückkehr des ehemaligen Kaisers auf offiziösem Wege im Haag Erkundigungen einziehen lassen, erklärt Telegraaf, daß keinerlei derartige Schritte unternommen worden seien.

Die Abrüstungskonferenz.

wtb. **Paris,** 20. Okt. (Funkspruch). Der gemischte Ausschuß der vorbereitenden Kommission für die Abrüstungskonferenz, der die wirtschaftlichen und finanziellen Seiten des Abrüstungsproblems studieren soll, hat gestern in Paris seine erste Sitzung abgehalten. Deutschland ist in diesem Ausschuß durch Ministerialdirektor von Möllendorf vertreten.

wtb **Paris,** 20. Okt. (Funkspruch.) Der gemischte Ausschuß der vorbereitenden Kommission für die Abrüstungskonferenz, der die wirtschaftliche und finanzielle Seite des Abrüstungsproblems prüfen soll, befaßte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Diskussion des Kommissionsberichtes, den das tschechische Mitglied P jüngst über die Frage der eventl. Herabsetzung der militärischen Ausgaben erstattet hat. Die Kommission beschloß, einen Bericht des polnischen Vertreters beim Völkerbund über die Lage der Gebiete, die nicht über genügende Rohmaterialien verfügen, um im Kriege das notwendige Material zur Kriegsführung herzustellen, entgegenzunehmen.

Eine vereitelte Prinzenlandung in der Türkei.

wtb. **Paris,** 20. Okt. (Funkspruch). Nach einer Blättermeldung aus Konstantinopel hat Prinz Izz-Eddin, ein Sohn des verstorbenen Sultans Mehmed, der als Verbannter im Ausland lebt, am Montag versucht, mit falschem Paß nach der Türkei zurückzukehren. Bei der Landung wurde der Prinz jedoch trotz seiner Verkleidung erkannt und wieder auf das Schiff, mit dem er angekommen war, zurückgebracht.

Coolidge zum Wirtschaftsmanifest.

wtb. **Neuyork,** 20. Okt. (Funkspruch.) Ueber die Stellungnahme des Präsidenten Coolidge zu dem europäischen Wirtschaftsmanifest berichtet Associated Preß aus Washington: Coolidge ist der Ansicht, daß zwischen den Methoden und Zielen der Zollsysteme der europäischen Staaten und dem Zollsystem der Vereinigten Staaten ein beträchtlicher Unterschied besteht. Der Präsident zweifle, ob durch Aenderungen der Zollsysteme viel zur Belebung des europäischen Handels geschehen könne, ohne daß die Stellung Amerikas und seine Lebenshaltung beeinträchtigt würden. Coolidge ist der Meinung, daß das Manifest im wesentlichen die europäischen Staaten angehe, insofern in diesen die Lebensbedingungen keine weitgehenden Verschiedenheiten aufwiesen und daher die Zollmauern nicht in derselben Weise wirkten, wie in den Vereinigten Staaten.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	18. Okt.		19. Okt.		v. dem Kriege
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Buenos-Aires . .	1.709	1.713	1.708	1 712	1.73
Canada 1 Can. D.	4.196	4.206	4.196	4 206	
Japan	2.047	2.051	2.052	2 056	2.09
Konstantinopel 1 L.	2.17	2.18	2.16	2 17	18.45
England	20.355	20.405	20.344	20 394	20.43
New York 1 D. .	4.19	4.20	4.19	4 20	4.20
Rio de Janeiro .	0.558	0.560	0.559	0 561	1.36
Uruguay 1 Goldpf.	4.20	4.21	4.20	4 21	
Holland 100 Guld.	167.81	168.23	167 84	168 26	168.70
Athen 100 Drach.	5 24	5.26	5 24	5 26	81.00
Belgien 100 Fr. .	11.69	11 73	11 82	11 86	81.05
Danzig 100 Guld.	81.39	81.59	81.37	81 57	81.07
Finnland 100 M.	10.54	10.58	10.54	10 58	81.00
Italien 100 Lire .	17 22	17.27	17.83	17 87	81.00
Jugoslawien . .	7.41	7.43	7.41	7.45	81.00
Dänemark 100 Kr.	111 69	111.97	111 61	111 92	112 50
Lissabon 100 Esc	21.47	21.52	21.47	21 52	4 53
Oslo 100 Kr. . .	101.05	101.31	102 62	102 88	112.50
Paris 100 Frk. .	12.08	12.12	12 27	12 31	81.00
Prag 100 Kr. . .	12.42	12.46	12.42	12 46	81.06
Schweiz 100 Frk.	81.05	81.25	81.00	81 20	81.00
Sofia. .100 Leva	3.03	3.04	3.03	3 04	81.00
Spanien 100 Pes.	63.14	63.30	63.61	63 80	81.00
Schweden 100 Kr.	112.16	112.44	112.16	112 44	112.50
Wien 100 Schill.	59.18	59.32	59.19	59.33	59.06
Budapest 100 000	5.87	5.89	5.87	5.89	85.07

Devisenkurse.

	19. Okt.		v. dem
	Geld	Brief	Kriege
	1.708	1 712	1.73
	4.196	4 206	
	2.052	2 056	2.09
	2.16	2 17	18.45
	20.344	20 394	20.43
	4.19	4 20	4.20
	0.559	0 561	1.36
	4.20	4 21	
	167 84	168 26	168.70
	5.24	5 2	81.00
	11 82	11 86	81.05
	81.37	81 57	81.07
	10.54	10 58	81.00
	17.83	17 87	81.00
	7.41	7 43	81.00
	111 61	111 92	112 50
	21.47	21 52	4 53
	102 62	102 88	112.50
	12 27	12 31	81.00
	12.42	12 46	8 06
	81.00	81 20	81.00
	3.03	3 04	81.00
	63.61	63 80	81.00
	112.16	112 43	112.50
	59.19	59.33	59.06
	5.87	5.89	85.07

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 20. Oktober.

÷ **Silberhochzeit.** Am gestrigen Tage feierten die Eheleute H. Liesenhoff und Frau, geb. Rasche, das schöne Fest der Silberhochzeit. Am vorgestrigen Abend brachte der Missionsverein dem Jubelpaar ein Ständchen. Gestern übermittelte der Vorstand der Frauenhilfe Schwerte-Nord die Glückwünsche. Den vielen Glückwünschen, die dem beliebten Jubelpaare zugingen, schließen wir die unsrigen nachträglich herzlichst an.

÷ **Sturz mit dem Fahrrad.** Mehrere junge Leute von auswärts hatten einen Ausflug gemacht mit ihren Rädern. In der Nähe der Wirtschaft Thiemesmann verlor auf der abschüssigen Straße ein junger Mann die Gewalt über sein Rad und fuhr mit solcher Wucht auf seinen Kollegen, daß beide Radler auf das Pflaster stürzten. Während einer von ihnen durch den Sturz eine schwere Gehirnerschütterung erlitt, kam der andere mit leichteren Verletzungen davon.

÷ **Musikalische Feier.** Unser hiesiges Realgymnasium veranstaltet am kommenden Sonntag, 24. d. Mts., 5 Uhr, in der Aula eine musikalische Feier, die dem Andenken unseres Tondichters Karl Maria v. Weber gewidmet ist, der am 5. Juni 1826, also jetzt vor 100 Jahren, fern von seiner deutschen Heimat in London starb. Die aus 9 Nummern sich zusammensetzende Vortragsfolge weist dementsprechend in der Hauptsache Webersche Kompositionen — teils Chöre, teils Orchester- und Klavierstücke — auf, die von den Schulen der Anstalt vorgetragen werden. Vortragsfolgen werden durch die von Haus zu Haus gehenden Schüler zum Preise von 1 ℳ verkauft. Am Sonnabend findet nachm. um 4.30 Uhr eine öffentliche Hauptprobe statt, die nur für Schüler und Schülerinnen zugänglich ist. Der gesamte Erlös der Veranstaltung soll durch Anschaffung von Instrumenten, Noten und Büchern der Musikpflege an unserer Schule zugute kommen, weshalb ein Besuch der Feier schon aus diesem Grunde empfohlen sein mag.

÷ **S. G.-V., Abt. Schwerte.** Heute abend Abendwanderung über Holzen zum Freischütz. Daselbst gemütliches Beisammensein. Abmarsch 8 Uhr vom neuen Rathaus. Nachzügler fahren mit der Straßenbahn.

÷ **Bestandene Meisterprüfung.** Der Optiker Heinrich Kayser jun. von hier bestand vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer Bielefeld die Optiker-Meisterprüfung in Theorie und Praxis mit „Gut".

÷ **Hinweis.** Wir weisen hiermit auf die Bekanntmachung des Städt. Gas- und Wasserwerkes betr. Schutz der Wassermesser gegen Frosteinwirkung hin.

÷ **Frauenhilfe Wandhofen.** An der Bahnüberführung in Wandhofen versammeln sich am morgigen Donnerstag, nachm. 2 Uhr, die Mitglieder der Frauenhilfe zur Vereinsstunde bei Krämer in der Wanne.

÷ **Die theatralische Kunst** war in der letzten Zeit in unserer Stadt ziemlich vernachlässigt. Um nun der Einwohnerschaft wirklich gute Kunst zu bieten, hat es sich der hiesige Theaterverein „Minerva" angelegen sein lassen, im großen Saale „Im Reiche des Wassers": „Grafensohn und Bürgermädel" aufzuführen. Wie sehr dies Theaterstück dem zahlreich erschienenen Publikum gefallen hat, bewies der überaus starke Beifall, welcher den Spielern gespendet wurde.

÷ **Der Bildungsausschuß der Städtischen Jugendpflege** beginnt mit einem Lichtbildvortrag über „Bildende Kunst" seine diesjährige Winterarbeit. Vom Vorjahre her dürfte Heimatabend Uhlmann-Bixterheide, Klein-Ilbeck wohl noch in bester Erinnerung sein. Am morgigen Donnerstag, abends 7½ Uhr, wird Herr Rektor Henkel-Hörde an Hand von Lichtbildern im Saale der Ww. Quadbeck am Bahnhof über Liebermann und Klinger sprechen, wobei der Mandolinenklub „Sturmfalke"-Schwerte das Rahmenprogramm liefert. — Bei dieser Gelegenheit soll etwas über die bevorstehenden Arbeiten des Bildungsausschusses gesagt werden. Im Monat November wird ein „Bunter Abend" stattfinden, der durchweg von Mitgliedern von Schwerter Vereinen ausgefüllt wird. Gesangsvorträge u. Schülerchöre, einige von einem jugendlichen Schwerter Erzähler dargebotene Märchen, Theater- und Musikvorträge werden den Abend wertvoll gestalten. Im Dezember ist ein „Märchenabend" geplant, über den vorläufig nichts verraten werden soll. Der Januar bringt einen „Plattdeutschen Abend", der ausnahmslos von alten bekannten Schwertern bestritten wird. Dieser Abend soll das Schwerter Platt wieder mal in Ehren zur Geltung bringen. „Spiele und Volkstänze" füllen als Abschluß eines Volkstanzkursus im Februar einen Abend aus, wobei in aufsteigender Entwicklung der Weg vom rhythmischen Kinderspiel bis zum bewußten Tanzschritt gezeigt wird. Der März beendigt das Winterprogramm mit einem „Schlußabend", dessen Programm noch nicht feststeht. —Die Eintrittspreise (10 ₰ jugendliche, 20 ₰ Erwachsene), sind absichtlich so niedrig gehalten, damit trotz der wirtschaftlichen Not allen die Möglichkeit zum Besuch der Abende gegeben wird. Vor allen Dingen wäre es wünschenswert, wenn die Erwachsenen und Jugendlichen gemeinsam kämen. Die Eltern werden die Arbeit der Jugendbünde aus eigener Anschauung kennen lernen und könnten ihre Kinder dann denen ihnen zusagenden Vereinen zuführen. Nur in der eifrigen Zusammenarbeit zwischen Eltern und Jugendpflegeorganisationen liegt der Erfolg und der Schutz der Jugend vor den Gefahren unserer Zeit. Um dieses Ziel zu erreichen, sollte uns keine Arbeit zu viel und kein Opfer zu schwer sein.

÷ **Straßenbau-Kursus des Landkreistages.** Der Deutsche Landkreistag veranstaltet in Verbindung mit der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg und mit finanzieller Unterstützung des Reiches und Preußens einen Kursus für leitende technische Beamte des Landstraßenbaufaches am 21., 22. und 23. Oktober. Infolge der veränderten Art der Inanspruchnahme der Landstraßen durch den anwachsenden Automobilverkehr sind die Landkreisverwaltungen, deren Obhut die Landstraßenstrecken zum größten Teil anvertraut sind, vor die große Aufgabe gestellt, das gewaltige Netz der Landstraßen in anderer Weise zu befestigen, als es bisher der Fall war. In dem Kursus werden die bedeutendsten Fachleute auf diesem Gebiete Vorträge halten, und zwar solche allgemeiner Art, als insbesondere auch solche, die sich mit den verschiedenen Straßendecken befassen. Es werden etwa 300 technische Beamte teilnehmen, darunter auch die beteiligten Ministerien und Vertreter der wegeunterhaltungspflichtigen Verwaltungsbehörden.

÷ **Wochenmarkt.** Der Markt war gut beschickt; hauptsächlich war Obst zur Stelle. Die Preise waren folgende: Salat 10 ₰, Rotkohl (Kopf) 20 u. 25 ₰, Kohlrabi 20 ₰, Weißkohl 5 u. 6 ₰ d. Pfd., Schwarzwurzel 40 ₰, Wurzel 15 ₰, Zwiebel 15 ₰, Spinat 10 ₰, Sellerie 25 u. 30 ₰, Aepfel 10 u. 20 Pfg., Weintrauben 70 ₰, Bananen 35 ₰, Birnen 10 u. 15 ₰, Heringe 16 u. 20 Stck. 1 ℳ, Bückinge 45 ₰, Schellfisch 35 ₰, Grüne Heringe 50 ₰, Eier Stck. 16 ₰, Butter 1.70 u. 1.80 ℳ.

÷ **Wetterbericht vom 19. Oktober.** Das Tief im Nordosten, das uns gestern noch kurze Regenfälle brachte, hat sich weiter zurückgezogen. Von Nordwesten her ist das Hochdruckgebiet bis Süddeutschland vorgedrungen und bringt uns kühles, zu Nachtfrösten neigendes Wetter. In Deutschland herrscht heute morgen trockenes, meist heiteres Wetter. — Wetteraussichten bis Donnerstag: Vorwiegend trocken, zeitweise heiter, Nachtfrostgefahr, auch tagsüber ziemlich rauh.

÷ **Höchsten,** 19. Okt. Jubiläum. Die hier seit langen Jahren tätige evangelische Schwester Martha konnte in vergangener Woche ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum begehen. Eine schlichte Feier zeigte der Jubilarin die große Wertschätzung, welche man ihrer Tätigkeit allgemein zollt. Möge ihr noch ein weiteres, langes und erfolgreiches Wirken in der evangelischen Gemeinde beschieden sein.

Zur Neuordnung des Landpostwesens

Vor- und Nachteile der geplanten Einrichtung. — Die Hebung des Betriebes.

Die Vorteile der vor einiger Zeit gemeldeten geplanten Neuordnung des Landpostwesens für die Landbevölkerung liegen auf der Hand. Sie bestehen darin, daß die Post zweimal an jedem Werktag zugeführt und abgeholt wird, daß die Zustellung überall in den Vormittagsstunden ausgeführt und die Paketförderung unbeschränkt sichergestellt wird. Das alles gilt zunächst für die Orte und Einzelniederlassungen, die an Kraftfahrstraßen liegen. Nach Wohnstätten, die nicht an Fahrstraßen, aber in einer erreichbaren Entfernung von einer Poststelle liegen, werden die Postsendungen von dieser Poststelle aus durch ihren Inhaber abgetragen werden müssen.

Die Deutsche Reichspost erwartet von der Neuregelung eine Hebung des Verkehrs, in erster Linie des Paketverkehrs, die nicht ohne Rückwirkung auf den Geld- und Briefversand bleiben würde. Weiter rechnet sie mit einer Steigerung des Zeitungsverkehrs, der auf dem Lande in der Nachkriegszeit wegen der wenig günstigen Postverbindungen vielfach stark zurückgegangen ist. Für die Bevölkerung wird die Neuordnung vielfach eine

Verbesserung der Postverbindungen

bringen. Die langen Strecken, die von den Kraftwagen bewältigt werden können, bedingen ohne weiteres, daß ihr Ausgangspunkt im allgemeinen an größere Postämter an der Eisenbahn verlegt wird; infolgedessen fallen für viele Landorte die jetzigen umständlichen Verbindungen weg, und sie treten ohne weiteres in den Genuß der besseren Verbindungen dieser Postämter. Andererseits wird die Uebertragung der Landpostversorgung auf eine geringere Zahl von Postämter und Postangenturen, deren Vorhandensein jetzt vornehmlich durch den Landpostdienst begründet ist, ihre Bedeutung verlieren und in Dienststellen kleinerer Art umgewandelt werden müssen.

Beiläufig sei noch erwähnt, daß beabsichtigt ist, die Kraftwagen mit einem zweiten Sitzplatz neben dem Fahrer auszustatten. In erster Linie ist dieser Platz für einen Postdienstleiter vorgesehen, dessen Mitgabe unter Umständen nötig sein wird. Andernfalls kann der Platz zur Mitnahme von Reisenden dienen.

Nun wird die Landbevölkerung sicher fragen, welche Nachteile diesen großen Vorteilen gegenüberstehen. Die Antwort ist kurz und beruhigend. Mit der ganzen Neuordnung ist für die Landbevölkerung nur ein Nachteil verbunden. Bisher bestand im Verkehr zwischen den Landorten und der Zustellungspostanstalt für Briefsendungen die Ortsgebühr. Da die Landzustellung im bisherigen Sinne überhaupt aufgehoben wird, und damit auch die Landzustellbezirke verschwinden, und da ferner die künftigen Poststellen in den Landorten mit Rücksicht auf ihre Befugnisse als volle Postanstalten angesehen werden müssen, so ist es nach den gesetzlichen Bestimmungen unvermeidlich, daß diese

Ortsgebühr wegfällt.

Die Landbewohner werden also künftig für Briefsendungen an Empfänger in anderen Gemeinden die Ferngebühr bezahlen müssen. Der Briefverkehr zwischen den Landorten und den Einwohnern im Ort ihrer jetzigen Zustellpostanstalt macht aber im allgemeinen nur einen verschwindenden Bruchteil der Postsendungen aus, und bei diesen Sendungen überwiegen die amtlichen Schreiben. Die Bevölkerung wird sich mit dieser geringen Verschlechterung ohne weiteres abfinden, die für die große Mehrzahl überhaupt kaum fühlbar werden wird.

Mancher Landbewohner wird begreiflicherweise mit einem gewissen Bedauern die langgewohnte Gestalt des Landbriefträgers scheiden sehen, und vereinzelt wird vielleicht die Besorgnis laut werden, die Zuverlässigkeit der Postversorgung könnte in Frage gestellt werden, wenn sie auf Personen übergeht, die zur Postverwaltung nicht im unmittelbaren Beamtenverhältnis stehen. Diese Besorgnis ist unbegründet. Die Einrichtung der Postagenturen und Posthilfsstellen hat sich seit 50 Jahren durchaus bewährt, ebenso die Zustellung durch die von ihnen verwendeten Hilfskräfte. Es ist nicht anzunehmen, daß die künftig neu mit Postdienstgeschäften zu betrauenden Ortseinwohner weniger Pflichtbewußtsein zeigen werden, als die vielen Tausend Postagenten und Posthilfsstelleninhaber, die seit Jahrzehnten im Dienst der Reichspost tätig gewesen sind.

Es liegt auf der Hand, daß eine Umwälzung von diesem Ausmaß nicht in kurzer Zeit durchgeführt werden kann. Die Erprobung und Beschaffung der Kraftwagen, die Herstellung von Unterstellräumen für die Wagen, die Ausbildung der Fahrer, alles das wird eine geraume Zeit in Anspruch nehmen. Immerhin hofft die Reichspost, daß sie

das Werk in einigen Jahren durchführen

könne. Wenn ihr das aber in verhältnismäßig kurzer Zeit gelingen soll, dann rechnet sie, was besonders betont werden muß, auf die verständnisvolle Mitarbeit der Landgemeinden, die sich namentlich auf die Ermittlung geeigneter Ortseinwohner für die Uebernahme der neuen Poststellen und für die Ausführung des Zustelldienstes erstrekken müßte. Die Reichspost hofft, daß es ihr mit Hilfe der Gemeinden gelingen wird, auch die in dieser Beziehung etwa auftauchenden Schwierigkeiten zu überwinden. Deutschland würde mit der Durchführung des Plans Einrichtungen für das Landpostwesen schaffen, wie sie kein anderes Land der Welt besitzt.

---

m **Ergste,** 19. Okt. Hohe Ehrung! Eine hohe Ehrung und wohlverdiente Auszeichnung wurde in den letzten Tagen einem Sohn unserer hiesigen Gemeinde, Herrn Geh. Regierungsrat Dr. jur. Althoff, dem verdienstvollen, langjährigen Vorsitzenden des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt Westfalen in Münster zuteil. Die medizinische Fakultät der westfälischen Wilhelms-Universität überreichte durch ihren Dekan, Herrn Universitätsprofessor Dr. Rosemann, dem Ehrenden die Urkunde über seine Ernennung zum „Dr. medizinae honoris causa". Wir möchten unserer lebhaften Freude und Befriedigung darüber Ausdruck geben, daß dem hochverdienten Geheimrat Dr. Althoff die hohe Ehrung zuteil wurde. Hat er doch in 35jähriger unermüdlicher Tätigkeit auf dem Gebiete der Volkswohlfahrtspflege und der Bekämpfung der Volkskrankheiten Hervorragendes geleistet und ein Sinnbild von Pflichttreue gegeben.

Vom Film.

Lichtspiele zur Reichskrone.

„Unser täglich Brot gib uns heute", heißt das Leitmotiv in einem wirklich sehenswerten Film, der so recht die Not der heutigen Zeit beleuchtet. Der Film läßt Arbeitgeber und Arbeitnehmer Gerechtigkeit widerfahren. Wir erkennen den schwerringenden Arbeitgeber, der trotz der größten Opfer, trotz der Verpfändung seines gesamten Besitzes nicht mehr in der Lage ist, seinen Betrieb aufrecht zu erhalten. Wir fühlen mit ihm, wenn er zäh und hartnäckig um die Erhaltung seines Werkes kämpft. Als Gegenstück sehen wir den Arbeitnehmer, der an sich schon nicht auf Rosen gebettet ist. Nun melden sich Krankheiten und Arbeitslosigkeit in der Familie, und so ist das Elend vollständig. Der Film ist darum beachtenswert, weil er mit viel Wirklichkeitssinn und geschmackvoller Aufmachung zusammengestellt ist.

„Das Geheimnis des Yukon" führt uns hinauf in das eisige Alaska, unter die Renntierzüchter und Goldgräber. Wilde Leidenschaften leben in den Herzen der Naturkinder, die weitab von der Zivilisation ihr einsames Leben fristen. Den Hintergrund zu dem wildbewegten Kampf liefert die ebenso gewaltige Natur mit weiten Eis- u. Schneewüsten und schroffen Felsenklippen. Der Film ist schon wegen der Naturaufnahmen von eigenartigem Reiz. (Es wird den Kinobesuchern an dieser Stelle empfohlen, um 8 Uhr da zu sein, damit die pünktlichen Zuschauer nicht bis 8.15 Uhr warten müssen.)

Rundfunk-Programm.

Sender Dortmund.

Donnerstag. 11.30 Uhr mittags: Uebertragung von Elberfeld. 1.30 Uhr nachm.: Wiener Walzer durch hundert Jahre. 3.40 Uhr: Stunde der Jugend. 5 Uhr: Collegium musicum. 7.20 Uhr: Uebertragung von Münster. 8 Uhr: Schachfunk. 8.45 Uhr: Beethoven-Feier. 10 Uhr: Kalman-Stunde.

Sender Münster.

Donnerstag. 11.30 Uhr mittags: Uebertragung von Elberfeld. 1.30 Uhr: Uebertragung von Dortmund. 3.40 Uhr: Uebertragung von Dortmund. 6.30 Uhr: Humoresken. 7.20 Uhr: „Einführung in die spanische Sprache und Kultur". 8 Uhr: Uebertragung von Elberfeld. 8.45 Uhr: Uebertragung von Dortmund. 10 Uhr: Uebertragung von Elberfeld.

Verantwortl. für Unterhaltung u. Wissen, Theater, Konzert, Turner u. Sport: Th. Schäfers, Schwerte.



Bei Spiel und Sport

im Freien, auch bei grösseren und kleineren Touren, sollten Sie stets WRIGLEY P. K.-Kau-Bonbons bei sich haben. Ein kleines Päckchen lässt sich bequem überall unterbringen.

Sie beseitigen das Durstgefühl und wirken dauernd angenehm und erfrischend.

Millionen Menschen, jung und alt, erfreuen sich der angenehmen Wirkung der berühmten P. K.-Kau-Bonbons. C.F.9

Päckchen = 4 Stück = 10 Pf. Ueberall erhältlich!

WRIGLEY

KAU-BONBONS



WRIGLEY AKTIEN-GESELLSCHAFT, FRANKFURT A. M



Robuste Gesundheit.

Nehmen Sie jeden Morgen Kruschen-Salz, es reinigt das Blut, hält Leber, Nieren und Magen in guter Ordnung, sorgt für gutes Funktionieren des Stoffwechsels. Es erfrischt das ganze innere System. Mark 3,– pro Glas.

Max Mehlhose
Drogenhandlung,
Schwerte, Postplatz.

Kein Schwindelmittel!

Nein, ein von der Wissenschaft anerkannter vitaminreicher Nähr- u. Kraftrank ist

Doppelherz

das nervenberuhig. Mittel bei Blutarmut, Bleichsucht, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Schlaflosigkeit usw. Originalflaschen zu 2.00, 3.50 u. 4.60 ℳ. Echt durch: **W. Heppe u. Co.,** Ostenstr. 3, Ecke Friedrichstr. **M. Mehlhose,** Postplatz. **Westhofen: W. Engels,** Drogerie. **Hörde: F. Wallrabe.**

Steinerne Einmachtöpfe
prima glasierte, schwere Ware
v. Ltr. Inhalt Mk. 0.20
E. Homel.

Gut erhaltenes
Klavier
wegen Raummangel zu verkaufen. 3852
Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Grosser Ausverkauf

folgender Artikel

Kleider-, Blusen-, Mäntel-, Samt- und Seidenstoffe, Woll- u. Baumwollmusseline, Zefir, gebl. u. ungebleichten Biber, Schürzensiamosen, Blaudruck, Kleider- u. Unterroksbiber, Frottierstoffe, Handtuchstoffe, Tischzeuge, uni u. gemusterte Satins, Damen-, Herren- u. Kinderwäsche, Damen- u. Herrenschirme, Oberhemden, Kragen, Kravatten, Hosenträger, Normal- und Maccounterzeuge, Einsatzhemden, Lodenjoppen, Waschjoppen, gestrickte Westen, schwarz gestrickte Metzgerjacken, Windjacken, Arbeitshosen, blaue Jacken u. Hosen, Biberhemden, Damen- u. Kinderstrümpfe, Socken, Damen-, Herren- u. Kinderhandschuhe, gestrickte Knabenanzüge, Sweatersanzüge, weiße und bunte Damen- und Kinderschürzen, Erstlingswäsche, wollene Damen- und Kinderhosen, Kinderleibchen, Schlüpfer, Büstenhalter, Unterröcke, Umschlagtücher, Tischdecken, Badelaken, Frottierhandtücher, Damasthandtücher, Handarbeiten, Tischtücher, Servietten etc. etc. etc.

Verkauf nur gegen bar!

Otto Wilkes, Schwerte Bahnhofstr. 19a

Statt besonderer Anzeige.



Nach kurzem, schwerem Leiden verschied heute morgen 4 Uhr mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Friedrich Höbrink

im beinahe vollendeten 58. Lebensjahre, wohlvorbereitet durch den Empfang der heiligen Sakramente.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Friedr. Höbrink
und Kinder.

Westhofen i. W., den 19. Oktober 1926.

Die Beisetzung erfolgt am Freitag, den 22. Oktober, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Niederstr. 27.

Das feierliche Levitenamt findet statt am Sonnabend, 23. Oktober, vorm. 7 Uhr, in der Pfarrkirche zu Schwerte.

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines prächtigen Jungen zeigen hocherfreut an

Georg Lengemann u. Frau
Lilli geb. Altfeld.

Schwerte, den 20. Oktober 1926.

3854

Bekanntmachung

Bei Eintritt der kälteren Witterung wird darauf hingewiesen, daß sowohl Gas- als auch Wassermesser **gegen Frosteinwirkung zu schützen** sind.

Es ist deshalb darauf zu achten, daß durch entsprechendes Schließen der Fenster und Türen die betreffenden Räume frostfrei bleiben. Am besten umgebe man den Messer mit einem Holzkasten und fülle die Zwischenräume mit Sägemehl aus, so daß der Messer von allen Seiten mit einer 10 cm starken Schicht umgeben ist, jedoch muß das Ablesen jederzeit möglich sein.

Die durch Frostschäden entstehenden, häufig nicht unbeträchtlichen Kosten für Instandsetzung zerfrorener Messer fallen ausschließlich dem Konsumenten zur Last.

Schwerte, den 20. Oktober 1926. 3846

Verwaltung des städt. Gas- u. Wasserwerkes.

Neukirchener Abreiß-Kalender für 1927



Preis 1.20 Mark

empfiehlt die

Buch- und Kunsthandlung

Carl Braus Schwerte-Ruhr

Große Marktstr. 3 — Bahnhofstraße 3

Auf

Teilzahlung

große Posten

Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion

zu staunend billigen Preisen kommen zum Verkauf.

Trotz der billigen Preise gewähre ich auf alle Waren

Zahlungserleichterung

Die gekaufte Ware wird bei Anzahlung sofort mitgegeben!

Große Auswahl in **Manufakturwaren**
Steppdecken, Betten, Gardinen

Max Mischkowski

DORTMUND

Brückstraße 12—14 / I. Etage

3531

Ia. Maßgeschäft liefert **Anzüge** und **Paletots** gegen längeres Ziel ohne jeden Extra-Aufschlag.

Offerten an die Schwerter Zeitung unt. Nr. 3743 erbeten.



Ausführung der neuesten
Bubikopfschnitte
und deren Pflege fachmännisch
im Spezial-Geschäft
Emil Schäfer
Schwerte, Hüsingstr. 30

Apparate, Platten, gr. u. kl. Trommeln, Cello, Violinen, Mandolinen, Lauten und sonstige Instrumente. Platten in großer Auswahl, stets neue Sachen. Reparaturen billigst. Zahlungserleichterung.

Musikhaus Kümper

Teichstraße 3, Wilhelmsplatz. 762

Drucksachen liefert gut und billig **L. Braus**

Frauenhülfe Wandhofen
Donnerstag, den 21. ds. Mts. 2 Uhr nachm.,

Versammlung

an der Bahnüberführung zur Vereinsstunde bei Krämer in d. Wanne. (3850

Zwei

Baugrundstücke

in der Nähe der Ostbergerstraße, davon 1 Stück 100 Ruten mit Licht und Wasser, das andere 1½ Morgen, Ackerland und Wiese, **zu verkaufen.**

Offerten unter Nr. 3847 an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Ordentliche, fleißige
Frau
sucht Arbeit
im Nähen oder auch Hausarbeit, gegen geringe Vergütung.
Zu erfragen in d. Geschäftsstelle dieser Zeitung

Fledermaus

Kabarett, Tanzpalast „Roter Teppich"
DORTMUND.

Von Mund zu Mund

spricht man überall von dem blendenden Programm mit **Ettofska et Alex Glasunoff**, Original russ. Tanzpaar u. dem weltstädtischen entzückenden Betrieb.

Mittwoch Samstag Sonntag
4 Uhr Tee.

3885

Brills Edeltabake werden von Kennern bevorzugt!

Spezialität: Rolltabake.

Gebrüder Brill, Bilstein in Westfalen
Gegründet 1809 1620 Gegründet 1809

Vereinsdrucksachen

liefert sauber, schnell und billig
Buchdruckerei C. Braus, Schwerte

Lest Bücher: Wissen gibt Macht!

Messe-Rationalisierung.

Von Dr. Kurt Legner.

Um die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands auf dem Weltmarkte zu stärken, wird seit mehreren Jahren immer mehr von der Rationalisierung der deutschen Wirtschaft gesprochen. Die erzeugende und verarbeitende Industrie hat in vielen Fällen den Gedanken aufgenommen und ihn durchgeführt. Der Umstellungsprozeß ist noch in vollem Gange. In das allgemeine Programm der Rationalisierung der Wirtschaft ist seit etwa Monatsfrist auch die Rationalisierung des Messewesens aufgenommen worden. Der Gedanke, dem Uebermaß an Messen und Ausstellungen Einhalt zu tun, ist jedoch durchaus nicht neu. In fast jeder Berichterstattung der Tages- oder Fachpresse über den Verlauf irgend einer Messeveranstaltung konnte man kritische Betrachtungen über das Zuviel der Messen und über die zu starke Inanspruchnahme der Industrie durch die Messen und Ausstellungen lesen. Aber nicht nur in der Presse sind derartige Erörterungen gepflogen worden, sondern es ist von den Industrie-Verbänden bereits praktische Arbeit geleistet worden. Fast jeder der größeren Reichsverbände hat, meist in Gemeinschaft mit dem Ausstellung- und Messeamt der deutschen Industrie, besondere Messeausschüsse gebildet, die sich mit der Beteiligung des betreffenden Industriezweiges an Messen und Ausstellungen befassen. Die Beschlüsse dieser führenden Wirtschaftsverbände waren meist negativ gefaßt, d. h. es wurde die Beschickung einer bestimmten Messe oder Ausstellung von Verbands wegen abgelehnt oder verboten, mitunter aber auch positiv, d. h. man entschied sich, nur eine bestimmte Messe oder auch eine bestimmte Ausstellung zu beschicken. So haben sich, um nur einige Beispiele zu nennen, für eine alleinige Beschickung der Leipziger Messe entschieden der Verein Deutscher Maschinenbauanstalten, der Verein Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken, der Eisen- und Stahlwaren-Industriebund, der Zentralverband der Deutschen elektrotechnischen Industrie, die verschiedenen Verbände der Porzellan- und keramischen Industrie usw. Auf diese Weise ist für die jetzt vom Spitzenverband der deutschen Industrie eingeleiteten Besprechungen sehr wertvolle Vorarbeit geleistet worden.

Die Rationalisierungsaktion des Reichsverbandes der deutschen Industrie begann bekanntlich mit einer Rede des 1. Vorsitzenden, Geheimrat Duisberg, in Leipzig, fand ihre Fortsetzung in dessen Rede auf der Kölner Messe und in einer Rede, die Direktor Kraemer, Präsidial-Mitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie, während der Frankfurter Messe hielt. Während Geheimrat Duisberg mehr allgemeine Andeutungen über die Rationalisierung des Messewesens machte, hat Direktor Kraemer, der bekanntlich Vorstandsmitglied der Zentralstelle für Interessenten der Leipziger Messe e. V. und Mitglied des Verwaltungsrates des Leipziger Messeamtes ist, ein etwas genaueres Programm entwickelt. Die Ausführungen dieser Herren haben in der Presse lebhaften Widerhall gefunden.

Die Debatte über die Rationalisierung des Messewesens hat zunächst positiv ergeben, daß sich die deutsche Industrie erneut zur Notwendigkeit der Messe für die deutsche Wirtschaft bekannt hat. Die Notwendigkeit wird aber beschränkt auf messefähige Waren — „Typenware"?, wie es Kraemer in Frankfurt nannte. Betrachtet man unter diesem Gesichtspunkt die deutschen Messen, so wird man den Wirtschaftsführern recht geben müssen, daß auf den vielen Messen und messeähnlichen Veranstaltungen oftmals Waren zur Schau gestellt worden sind, die keinen Anspruch auf Messefähigkeit haben. Eine Erklärung hierfür finden wir in der Entstehung und Entwicklung der kleineren deutschen Messen, die in diesem Zusammenhang — mit den Worten des Ausstellungs- und Messeamtes der deutschen Industrie (Nachrichtendienst, 20. Jahrg. Nr. 6) — nochmals charakterisiert werden möchte:

„An sehr vielen Ausstellungs- und Messe-Unternehmungen sind kommunale Verwaltungen stark beteiligt. Da fast jede Messe oder Ausstellung dem Ort, in dem sie stattfindet, einen Zustrom von Fremden bringt, der für diesen eine angenehme Verdienstquelle bedeutet, waren viele treusorgende Stadtväter der Ansicht, ein verdienstvolles Werk zu tun, wenn sie eine Ausstellung oder Messe schufen. Die Inflationszeit mit ihrem berüchtigten Warenhunger, in der jede dieser Veranstaltungen sich wenigstens zahlenmäßig rentierte, trug nicht wenig dazu bei, diese Ansicht zu bestärken, so daß damals eine Messehalle nach der anderen entstand. Der Abschluß der Inflation hat aber außer Reich und Staat auch den Städten die unangenehme Pflicht auferlegt, einen Etatsausgleich zu schaffen, was notwendig zur Folge hatte, daß man alle Erwerbsmöglichkeiten bis zur Neige auszunützen suchte. Messe- und Ausstellungshallen waren da, man brauchte also nur Ausstellungen und Messen zu veranstalten, um Mieten zu bekommen, mußte es teilweise, wo solche Grundstücke nicht schuldenfrei waren, um die nötigen Zinsen zu beschaffen. Die Folge davon war, daß selbst 1925 noch gegenüber 1924 eine so bedeutende Steigerung der Zahl der Messen und Ausstellungen zu verzeichnen war, daß 1925 rund die Hälfte aller dieser Veranstaltungen der Welt in Deutschland stattfand."

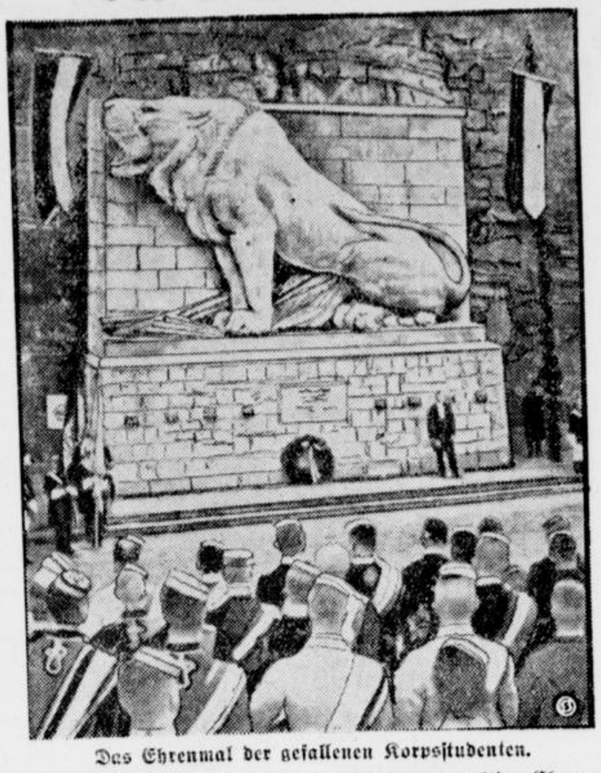
Was hier für 1925 gesagt worden ist, hat auch für 1926 seine volle Gültigkeit. Die Einsicht über das Zuviel der Messen hat sich auch in diesem Jahr in allen Kreisen der Wirtschaft verbreitet, und infolgedessen ist auch die Beteiligung an den kleineren und kleinen Messeveranstaltungen immer mehr zurückgegangen. So hat die Frankfurter Messe gegen Frühjahr 1924 etwa 70 Proz., die Kölner etwa 73 Proz. ihres Bestandes an Ausstellern verloren. Dagegen war im gleichen Zeitraum eine ständig steigende Konzentrierung der Messe-Industrien auf Leipzig zu beobachten.

Daß man in Leipzig auch noch rationalisieren kann, soll durchaus nicht geleugnet werden, es sei nur an die schärfere Durchführung der Branchenkonzentration erinnert. Im allgemeinen kann man aber sagen, daß der Rationalisierungsprozeß der Leipziger Messe bereits beendet ist. Die Beteiligung von Kreisen, die nicht vollmessefähige Waren auf der Leipziger Messe ausstellten, hat aufgehört. Die Inflationsgründungen sind verschwunden. Es ist ein Stamm von mehr als 8000 Ausstellern vorhanden, der an der Leipziger Messe mit ihrer überragenden Bedeutung für den deutschen Export festhält. Weder bei der alten Leipziger Messe, noch bei deren Ausdehnung nach dem Kriege sind künstliche oder Zwangsmittel zur Werbung von Ausstellern angewandt worden. Stets haben bei Aufnahme eines neuen Geschäftszweiges die beteiligten Wirtschaftskreise, vertreten durch ihre Verbände, die Unterhandlungen begonnen, um an dem großen Weltmarkt teilhaben zu können. Es ist niemals der Versuch unternommen worden, wie es von vielen der kleineren Messeveranstaltungen wiederholt getan worden ist, irgendeinen Zweig der Wirtschaft zu zwingen, die Messe zu beschicken. Was sich aber trotz des Willens der beteiligten Kreise als nicht lebensfähig erhalten konnte, ist eingegangen (z. B. die Tabakmesse). — Im Gegensatz zu fast allen Messeveranstaltungen in Deutschland ist also die Leipziger Messe ein natürlich gewachsener, organischer Bau, der lediglich den Interessen der deutschen Industrie dient. Eine Beschneidung dieses Ganzen, die von verschiedenen Seiten in der Diskussion über die Rationalisierung des Messewesens verlangt worden ist, würde für die Gesamtheit nur üble Folgen haben können. Gerade die Universalität der Leipziger Messe ist es, die jährlich die Zehntausende von ausländischen Besuchern heranzieht. Diejenigen Fertigindustrien, die auf Export eingestellt sind, wird man von Leipzig nicht wegziehen können. Aber auch jüngere Zweige der Leipziger Messe haben den großen Vorteil, den der starke Besuch aus dem Auslande mit sich bringt, erkannt und sich infolgedessen entschieden für Leipzig eingesetzt. Der Hauptausschuß der Technischen Messe Leipzig — also führende Industrielle — hat ein Bekenntnis für die Leipziger Messe abgelegt, in dem er sich gegen den Rationalisierungsplan des Reichsverbandes der deutschen Industrie wendet.

Die Organisation der Leipziger Messe ist bekanntlich so, daß der entscheidende Einfluß in der Messepolitik von den Vertretern der Aussteller und Einkäufer ausgeht. Der Verwaltungsrat des Leipziger Messeamtes setzt sich aus Mitgliedern der Zentralstelle für Interessenten der Leipziger Messe e. V. und aus Organen, die Reich, Sachsen sowie Stadt und Handelskammer Leipzig abgeordnet haben, zusammen. Vertreter der Leipziger Messe ist infolgedessen nicht die Stadt Leipzig. Das ausführende Organ der Messeverwaltung ist das Leipziger Messeamt. Aus dem Aufbau der Messeorganisation geht hervor, daß die Forderungen, die jetzt vom Ausstellungs- und Messeamt der deutschen Industrie aufgestellt worden sind, in Leipzig längst erfüllt sind. Der „Kostenträger" Industrie hat die Entscheidung über das „Ob, Wie und Wann". Neben dem Verwaltungsrat bestehen für jeden Industriezweige noch besondere Fachausschüsse, die dem Messeamt Anregungen für die Regelung der Teilmessen in Leipzig geben.

—oo—

Der Löwe in Stein.



Das Ehrenmal der gefallenen Korpsstudenten.

Der Verband der Korpsstudenten hat am 17. Oktober das gewaltige Ehrenmal für die im Weltkriege gefallenen Korpsstudenten eingeweiht. Der Kösener S. C. hat den 2500 Korpsstudenten, die im Weltkriege den Heldentod fanden, ein herrliches Ehrenmal in Gestalt eines riesigen Löwen errichtet. Auf den Höhen der Rudelsburg inmitten prächtiger Wälder liegt das eindrucksvolle Monument, in einen ehemaligen Steinbruch eingefügt. Der gewaltige Löwe ist 14 m lang und 10 m hoch. Das Denkmal ist eine Schöpfung des bekannten Bildhauers Prof. Hosaeus, Berlin.

Von Bad Kösen aus zogen die Studentenverbände in langem Zuge zur Rudelsburg, zur Denkmalseinweihung. Der Vorsitzende des Verbandes der Korpsstudenten, Staatsanwaltschaftsrat Meißner, hielt eine Weiherede zur Enthüllung des Denkmals. — Unser Bild zeigt den Festakt, inmitten der Studentenverbände hält Staatsanwaltschaftsrat Meißner die Weiherede.

Aus den Provinzen.

Ein böser Bubenstreich.

Unna, 20. Okt. Einen bösen Bubenstreich verübten in der vergangenen Samstag-Nacht einige junge Burschen, die in angeheiteter Stimmung waren. Sie führten einen Wagen eines Fuhrmanns, der sein Pferd einige Augenblicke allein vor dem „Königsborner Hof" hatte stehen lassen, auf die hinter dem Friedrichsborn gelegene Wiese des Kaffeewaldes, bliesen die Laterne aus und zogen dem Pferd das Kopfstück des Geschirrs ab. Allem Anschein nach ist das Pferd infolge der unbedachten Fahrt gestürzt, zog sich jedoch keine Verletzungen zu. Einer der Uebeltäter ist von einem Polizeibeamten erkannt worden und wird hoffentlich einen gehörigen Denkzettel erhalten.

Flözbrand.

Erkenschwick, 20. Okt. Auf Zeche „Ewald", Fortsetzung 1—3, ist vorgestern im Flöz Zollverein 2 ein Flözbrand ausgebrochen. Die Bekämpfungsmaßnahmen wurden sofort begonnen. Leider ist bei den Abräumungsarbeiten ein Arbeiter in Brandschwaden erstickt. Die gefährdeten Reviere wurden rechtzeitig geräumt. Eine Gefahr für die Belegschaft und für die Grube besteht nicht.

Kraftwagenunglück.

Odenkirchen, 20. Okt. Als ein von Hackhausen kommender Lastkraftwagen abends in die Landstraße Odenkirchen-Jüchen einbiegen wollte, stieß er mit einem nach Köln fahrenden Personenwagen zusammen. Der Personenwagen wurde schwer beschädigt. Ein Insasse erlitt eine Magenquetschung und eine schwere Gehirnerschütterung.

Selbstmord eines Kindes.

Recken, 20. Okt. Im hiesigen Krüppelheim erhängte sich ein Knabe, da man seiner Bitte, ihn ins Elternhaus zurückzuholen, nicht nachgekommen war. Uebergroßes Heimweh war das Motiv zur Tat.

Tragischer Tod.

Bochum, 20. Okt. Der auf dem Martinwerk 2 im Bochumer Verein beschäftigte Arbeiter Stutzki erlitt, als er mit dem Verschmieren einer Klappe

Thomas Hüglins Sonnenflug

Roman von Karl Gauchel.

3. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Thomas Hüglin bekam einen roten Kopf. „Da muß ich wie eben antworten teils ja, teils nein. Man ist da drüben nicht überall so genau wie hier." Wieder hob der andere Lächelnd die Hand. „Schon gut Hüglin, ich würde dich vielleicht auch ohne so einen Wisch nehmen. Aber," und mit einem Mal wurde sein Gesicht ernst, „in diesem Falle müßte ich darüber dein Ehrenwort verlangen, daß dein Leben in der Zwischenzeit durchaus einwandfrei verlaufen ist."

Und als Thomas auffahren wollte, fuhr er mit erhobener Stimme fort: „Das soll kein Mißtrauensvotum für dich sein, lieber Freund, aber du mußt anderseits berücksichtigen, daß dein Leben sich doch einige Jahre hindurch in etwas abenteuerlichen Bahnen bewegt hat, in denen sehr leicht einmal auch ein bisher durchaus honoriger Mensch aus dem Sattel fliegen kann. Nicht wahr, das siehst du doch ein?" — Hüglin zuckte die Schultern. „Und ob ich das einsehe!" Dann aber richtete er sich entschlossen auf.

„Nun gut, Westermann, ich gebe dir also mein Ehrenwort!" sagte er mit bestimmter und fester Stimme. „Hast du sonst noch Bedingungen?" Der Gefragte schüttelte den Kopf. „Ein Vierteljahr Probezeit vielleicht! Dann feste Anstellung als zweiter Ingenieur der Hütte. Dreihundert Mark monatlich. Später auch mehr. Den Vertrag können wir ja später einmal mitsammen durchgehen, ehe ich ihn dem Vorstand zur Genehmigung vorlege. Aber ich denke," ein Lächeln flog über das ruhige Gesicht, „von der Seite werden uns keine Einwendungen gemacht werden."

Thomas Hüglin war wie vor den Kopf geschlagen. Er hatte erwartet, in irgend einer untergeordneten Stellung als Monteur oder Obermonteur Beschäftigung zu finden. Die gemachten Aussichten raubten ihm bald den Atem. „Westermann," sagte er, und die mühsam zurückgehaltene Erregung klang durch seine Worte, „ich danke dir herzlich für dein Vertrauen. Du sollst es nicht zu bereuen haben." Der aber wehrte ab. „Laß doch, Hüglin, ich weiß doch von der Hochschule her, daß du tüchtig was los hast, dazu kommen die Erfindungen, von denen du sprachst, und denen wir, jetzt kann ich's sagen, natürlich nähertreten werden, ergo: ich denke, die Hütte macht ein gutes Geschäft mit dir."

Fest schüttelten die beiden Männer sich die Hand. Die alte Freundschaft war neu besiegelt. Nach einer Weile, während des Direktors Auge kritisch das etwas abgenutzte Touristenhemd seines neuen Untertanen gemustert hatte, fuhr er fort: „Verzeihe, lieber Hüglin, wenn ich da eine Indiskretion begehe, aber ich glaube, vermuten zu dürfen, daß du den Wunsch haben wirst, dein Aeußeres für deine hiesige Tätigkeit neu aufzufrischen. Es wird dir also wohl angenehm sein, wenn ich dir dein Gehalt für die ersten zwei Monate schon jetzt vorschußweise gebe." Damitt schritt er zum Kassenschrank, enimahm ihm die Scheine und ließ sich darüber von Thomas eine kurze Quittung ausstellen, die er dann in den Geldschrank einschloß. „Nun noch eins. Wohnen wirst du einstweilen drüben in Westhausen müssen, später, wenn etwas frei wird, kannst du ja hier ins Beamtenhaus ziehen. Die Mahlzeiten nehmen die unverheirateten Herren hier im Kasino, da findest du dann auch Gesellschaft. Ich werde dich dann in den nächsten Tagen dort bekannt machen. Hoffentlich wird's dir da gefallen.

Auf alle diese Ratschläge und Ermunterungen hatte Thomas Hüglin nur immer ein ganz mechanisches Kopfnicken. Er war wie betäubt. Zu schnell, zu unerwartet war diese Wendung zum Guten gekommen, und wenn er daran dachte, daß er von heute an wieder ein Dach über dem Haupte, daß er ein gemütliches Heim haben würde, daß sein Leben aus der Irre und der Ferne nun einlenken würde in ruhigere, achtbare, arbeits-, aber auch segensreiche Bahnen, dann war ihm, als wäre das alles nur ein selig Träumen gewesen. „Na, komm' nur ruhig wieder zu dir!" hatte der Freund gelacht, als er sein fassungsloses Gesicht gesehen, und hatte ihm zum Abschied noch einmal kräftig die Hand geschüttelt.

Aber dann stand er draußen unter dem breiten, stattlich in Hausteinen ausgeführten Bogen der Haupteinfahrt und wußte nimmer, wie er dahin gekommen sei. Mißtrauisch tastete seine Hand über die innere Brusttasche seines Touristenjacketts, aber als er unter den Fingern das Knistern der blauen Scheine fühlte, da huschte mit einem Male ein Strahl der Freude über sein Gesicht, er war nun endlich zur vollen Wirklichkeit erwacht.

Da stürmte er mit jubelndem Lachen an dem verblüfft ihm nachschauenden Pförtner vorbei in den hellen Sonnenbrand der Straße. Die lag da, blendend weiß vom mulmigen Staub in der zitternden Hitze des Mittags, und die jungen Bäumchen rechts und links gaben nicht Schatten noch Kühlung.

Aber Thomas Hüglin, dem der Schweiß in schweren Tropfen vom Gesicht perlte, fühlte trotzdem nicht den lästigen Druck dieser stechenden Sonnenglut; mit hellen, lachenden Augen umfaßte er das lebenswarme Bild, das sich vor ihm auftat, diese weiten, wogenden Aehrenfelder, auf denen die Sonne gleißte und flimmerte, die weiten, saftgrünen Wiesen und dort in der Ferne das blauschimmernde Band der wälderumrauschten Berge. Und war ihm die Heimat nie so schön erschienen, nie so jauchzend und lockend, als gerade in diesem Augenblick, wo das Glück sich aufgemacht und den Heimgekehrten an ihrer Schwelle empfangen hatte.

Vor ihm erglänzten die Fenster der kleinen Station, in silbrigen Windungen schlängelte sich auf schmaler Böschung der schimmernde Schienenstrang durch die gelben und grünen Farben der Felder und Weiden. Da schaute Thomas Hüglin sich um, und seine suchenden Augen überflogen das Werk, dem er fürs erste seine Kraft verdingt hatte. Wuchtig, in seiner ganzen Massigkeit mitten hineingesetzt in diese lachende Natur, lag es da mit seinen hochgradigen, rußgeschwärzten Schloten und Hallen, mit seinen Bohrtürmen und Schachthäusern, mit dem freundlichen Rot der Dächer seiner Koloniehäuser und Bureaus. Ein dumpfes Hämmern und Sausen durchzitterte die Luft, und die grauen Rauchschichten, die in breiten Schwaden über der Hütte lagerten, züngelten im strahlenden hellen Tag fahlweiß die Stichflammen der Hochöfen. Aber wenn erst die dunkle Macht über die Ebene lag, dann mußte das gluten und ladern, wabern und aufflammen wie wenn der Erdgeist entfesselt seinem Grabe entsteigt; wie Riesenschatten mußten diese düsteren, trutzigen Gebäudekomplexe sich dann erheben vom sternenübersäten Abendhimmel. Wie der Leib einer Riesenspinne lag es da, dieses Werk, die weiten, im Sonnenschein vielfach leuchtenden Schlackenhalden wie vielgliedrige Beine weit hinausgeschoben ins bunte Gelände. Und doch war das Herz dieser Erde, das stetig pochende, rastlos arbeitende Herz, das starke, immer neue Wunder spendende Herz, und wie klotzig und gewaltig, wie drohend und glutend es auch scheinbar dalag, willig, ohne Murren, gab es seine Reichtümer hin für die Menschheit, denn Menschengeist und Menschenwille war doch noch stärker, noch gewaltiger. Die Elemente waren gefesselt, waren willige Sklaven geworden, denen der Mensch den Fuß auf den gigantischen Nacken gesetzt hatte im Kampfe der Arbeit.

(Fortsetzung folgt).

auf
-fstr.
er
für 1927
ark
olung
erte-Ruhr
Bahnhofstraße 3
ermaus
alast „Roter Teppich"
TMUND.
d zu Mund
von dem blendenden Pro-
ka et Alex Glasunoff,
paar u. dem weltstädtischen
enden Betrieb.
Samstag Sonntag
hr Tee.
388
werden von Kennern bevorzugt!
: Rolltabake.
u, Bilstein in Westfalen
1620 Gegründet 1809
rucksachen
, schnell und billig
C. Braus, Schwerte

an einer Gasleitung beschäftigt war, durch eine plötzlich auftretende Stichflamme schwere Verbrennungen. Nunmehr ist er nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verschieden.

Vom Auto überfahren und getötet.

Warburg, 19. Okt. Auf der Chaussee Kleinenberg—Lichtenau wurde unweit von Lichtenau ein Viehwärter, der ein Fuhrwerk begleitete, von einem Kraftwagen erfaßt und über zehn Meter mitgeschleift, wo er liegen blieb und bald darauf starb.

Späte Sühne.

Bielefeld, 20. Okt. Das Schwurgericht Bielefeld verurteilte den Chauffeur Schäfer zu 18 Monaten und den Schneider Steinbach zu 1 Jahr Gefängnis, sowie die Ehefrau Schäfer zu 3 Jahren Zuchthaus. Schäfer und Steinbach hatten auf Anstiften der Frau Schäfer in Juni 1917 das Anwesen des Landwirts Semmler in Holtrup angesteckt, das vollständig niederbrannte. Erst jetzt, nach neun Jahren legten sie ein Geständnis ab.

—oo—

Feier des 70. Geburtstages von Präses D. Kockelke

durch die evangelische Arbeiterschaft von Rheinland-Westfalen.

Der Geburtstag des Präses der westf. Provinzialsynode wurde durch die zu Ehren des Geburtstagskindes veranstaltete Kundgebung der rhein.-westf. evgl. Arbeiterschaft zu einer imposanten Kundgebung evgl. Kirchentreue und -freudigkeit. Zweifellos blieb auf niemand der lange Zug der Fahnenabordnungen ohne Eindruck. Hier schlossen sich Führer und freie Gefolgschaft zu freudiger Kundgebung ihrer Einheit zusammen.

Festlich mit Fahnen geschmückt, empfängt der weite Raum der Schwelmer Kirche die festlich gestimmte Gemeinde mit ihren Gästen. Der Jubilar dient selbst der Gemeinde am Altar, durch Schriftwort und Gebet ein Bekenntnis ablegend von dem, was Grund und Stern seines Lebens und Strebens ist. Generalsuperintendent D. Zoellner reißt die Gemeinde in seiner Festpredigt mit, indem er im Blick auf den Jubilar, mit dem er seit 21 Jahren in treuester Arbeitsgemeinschaft stehe, von dem spricht, was das Herz eines Kirchenmannes bewegt. Nicht von Menschenruhm soll die Rede sein, sondern die Ewigkeitslinie aufgezeigt werden, in der das Herz eines Kirchenmannes zum Besten der Kirche zu wirken bedacht sei. Schicksal des Kirchenmannes ist, auch über äußere Ordnungen zu wachen. Da werden sie leicht Paragraphenwächter genannt. Aber es gehört zur Aufgabe des Dienstes, nüchtern unterscheiden zu können zwischen dem lockenden Ziel und dem staubigen Wege dahin. — Das Ziel, das Gott der Kirche stellt, ist, daß sie eine Gemeinschaft sei, in der ER lebt und offenbar wird. Damit wahre Gemeinschaft Kirche werden könne, hat er, Christus, den lebendigen Eckstein gegeben. Die Welt versucht oft, ihn wegzuwerfen, aber er bleibt der Stein, der gelegt ist, an dem die Narrenschiffe der Zeit zerschellen. Von ihm, dem Eckstein aus, bestimme sich die Masse des Baues. Für die Kirche kämpfen wir gemeinsam mit dem Jubilar. — Ist aber der Eckstein gelegt, dann gilt das Zweite: Bauet euch als lebendige Steine! Vom Eckstein geht Leben aus, das nicht nur von außen gesehen, sondern von Herzen erfaßt werden muß. Dann offenbart sich seine Kraft und Lebensmacht, zumal im Wort vom Kreuz, daß ein Herz zum Glauben kommt. Darum ruft ein Kirchenmann dem Volke zu: Erbauet euch zur neuen, geistgewirkten und geisterfüllten Gemeinschaft, zum geistlichen Haus, zur wahren Kirche!

Daß der Bau gelinge, dazu gehört das Bauen auf dem, was vorangegangen ist. Pietät tut not. Will man ein brauchbarer Stein im Bau sein, dann muß man wie ein rechter Stein sich tragen lassen von denen, die zuvor gelegt sind. Dann aber auch selbst tragen wollen. Eine harte Rede. Aber der Mann der Kirche darf sie nicht verschweigen, einerlei, was davon kommt. Denn hier liegt das Geheimnis der sozialen Frage. Diese Gesichtspunkte müssen auch hinein in unsere evangelischen Vereine. Nicht nur an sich selbst denken, sondern das Allgemeinwohl im Auge haben. So kann ein Neues erstehen und der Bau seiner Vollendung entgegengeführt werden. Darum: Kommt in die Arbeit am Bau der Kirche. „Erbauet euch als die lebendigen Steine zu einem geistlichen Hause!" Das ist der Ruf eines Kirchenmannes.

Der auch durch wundervolle Lieder des Schwelmer Kirchenchores verschönte Gottesdienst bewegte die große Gemeinde. Was Kirche ist und sein w..., hat wohl mancher zum ersten Male erlebt. —

Der Nachmittag brachte dann eine große Kundgebung der evangel. Arbeiterschaft Rheinland-Westfalens am Kaiser Friedrich-Denkmal mit einer Rede von Pastor Sinn-Gevelsberg, an dem die Bevölkerung lebhaftesten Anteil nahm. Anschließend war die Feier auf der Wilhelmshöhe, die einen prachtvollen Verlauf nahm und in dem Bekenntnis gipfelte: „Die evangel. Arbeiter halten der Kirche und ihren Führern die Treue." Pastor Werbeck-Elberfeld feierte den Jubilar. Mit der Bekanntgabe der Ernennung D. Kockelkes zum Ehrenmitglied des Verbandes und der Ueberreichung einer diesbezüglichen Plakette schloß die spontanen Beifall auslösende Rede.

D. Kockelke erwiderte in warmen Worten: Ich bin nichts. Ich habe nur meine bescheidenen Kräfte in den Dienst der Sache gestellt. Ich freue mich, die Arbeit vertrauensvoll in die starken Hände der heutigen Führer legen zu dürfen. So lange aber ein Atemzug in mir ist, werde ich mit meiner Kraft und meinem Gebet hinter der evangel. Arbeiterschaft stehen. Baut mitten im Werktag unter euren Kameraden, mit am Werk der Kirche und des Reiches Gottes, dem in allen Dingen Ehre und Dank gebührt!

Der von Tausenden von Menschen veranstaltete und begleitete Fackelzug zu Ehren des Jubilars am Abend bildete den Abschluß einer Feier, die, von Anfang bis Ende wohlgelungen, tiefe Eindrücke hinterließ und gutes Weiterwirken erhoffen läßt.

—oo—

Aus deutschen Gauen.



In ihrem viel gewundenen Lauf durch die herrlichen Thüringer Täler erreicht die Saale auch das liebe, fröhliche Städtchen Jena. Eine echte, rechte Musenstadt ist das! Da singt es und klingt es in jedem Winkel von Studentenliedern, und die liebliche Umgebung ist auch ganz dazu angetan, sich mit frohem Herzen an der schönen Gotteswelt zu erfreuen.

Vier mit smaragdenen Kronen verzierte Berge schließen das Städtchen liebevoll ein, es sind der Hausberg, auf dem der Fuchsturm ragt, der Jenzig, der Forst und der Landgraf. Von diesen grünen Höhen hat man eine entzückende Aussicht weit, weit über alle die blühenden Täler und prächtigen Waldungen bis zum Schlachtfeld von 1806, zwischen Jena und Auerstädt. Und wenn man angesichts all' der landschaftlichen Schönheiten, von denen man hier umgeben ist, der fernen Tage gedenkt, die unseren Vorfahren so viel bitteres Leid brachten, so ist einem zumute, als könnte es nicht dieselbe Stätte sein, die die blutige Schlacht gesehen hat. — Und doch ist es so, und der Napoleonstein legt Zeugnis davon ab. —

In Jena selbst ist die Michaeliskirche und die neue, wundervolle Universität, die wie ein Schloß gebaut ist, wert, gesehen zu werden. Aus diesem Musentempel strömen die jungen Studenten, manch bejahrtes Haupt habe ich auch schon darunter gesehen, zum großen Marktplatz, den ein Burschenschaftsdenkmal ziert. O, alte Burschenherrlichkeit! —

An schönen Abenden sitzen die Studenten mitten auf dem Markt und halten dort unter den grünen Bäumen ihren Kommers ab. Bis zum frühen Morgen schwingen sie selig die Humpen und singen ihre goldenen Lieder — und die Bürger sind stolz auf ihre Musensöhne.

Aber ein Werk deutscher Schaffenskraft von größter Bedeutung gibt der Stadt ihren großen Ruhm. Es sind die weltberühmten Zeißwerke. Es gibt wohl niemand, der noch nichts von den optischen Linsen und Gläsern der Zeißwerke gehört hat. In der ganzen Welt sind sie bekannt und begehrt. Der Gründer der Werke war Karl Zeiß, der Sohn eines Jenenser Lehrers.

In Wenigenjena steht ein kleines, kleines Kirchlein, und darin ist unser großer Dichter Schiller mit seiner Lotte getraut worden. Sie heißt die Schillerkirche.

Im Park, zwischen dunklem Grün, leuchtet weiß eine wunderschöne Marmorfigur des „Erlkönigs" von Goethe.

Ganz entzückend ist's, eine Wanderung über die grünen Berge zu machen! Bald grüßt hier, bald dort eine alte Burg oder Ruine von der Höhe, die Kunitzburg, die Leuchtenburg, die Tautenburg, die von fernen, fernen Tagen erzählen. Dann die drei Dornburger Schlösser, die aus stolzer Höhe in die Saale hernieder schauen, und ganz entzückend von Rosen überwuchert sind. Hier war des Dichterfürsten Goethe Lieblingsaufenthalt.

In Ziegenhain und Lichtenhain, zwei beliebten Ausflugsorten, trifft man immer fröhliche Studenten. Es ist eine Freude, den lustigen Jungens zuschauen zu können.

O Thüringen, aus dem ich schied,
Dir tönt mein Sang, dir klingt mein Lied!

H. v. Brockhusen.

Volk und Familie.

4. Bundestag des Reichsbundes der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie e. V.

Braunschweig, den 3. Oktober.

Sonnabend und Sonntag fand hier die diesjährige Bundestagung des Reichsbundes statt. Sonnabend tagte zuerst der aus allen Teilen Deutschlands beschickte Bundesausschuß, der vor allem organisatorische Arbeit in großer Einmütigkeit erledigte und dann in dem sachlichen Teil zu folgender Entschließung kam:

„Der am 2. Oktober 1926 in Braunschweig tagende Bundesausschuß des Reichsbundes der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie weist auf die unzureichende Entlohnung der kinderreichen Familien hin.

Deshalb fordert der Reichsverband der Kinderreichen zur Ausführung des Artikels 119 der Reichsverfassung die gesetzliche Schaffung von Erziehungsbeihilfen für die gesamte Bevölkerung.

Bis zu diesem Zeitpunkte darf ein Abbau der Kinderbeihilfen der im öffentlichen Dienst stehenden Beamten und Angestellten nicht stattfinden. Vielmehr muß ein Ausbau dieser Beihilfen zu einer der Erziehungsmethoden einigermaßen angepaßten Höhe vorgenommen werden.

Entsprechend müssen für die Lohnempfänger die nur noch vereinzelt gezahlten und völlig ungenügenden Sozialzulagen in staatliche Kinderzuschläge umgewandelt werden."

Diese Entschließung befaßt sich mit der einen Grundforderung der kinderreichen Familie, nämlich mit dem Ausgleich der Einkommensverhältnisse der kinderreichen Familien, durch den der große Bruch in der Lebensführung zwischen Kinderreichen und Kinderarmen in etwa ausgeglichen werden soll. Der nächste Tag war der zweiten Grundforderung gewidmet.

Der Sonntag morgen fand den alten Rathaussaal bis auf den letzten Platz gefüllt von Vertretern und Gästen. Unter den letzteren bemerkte man den Arbeitsminister von Braunschweig, den Oberbürgermeister der Stadt und einen Vertreter des Reichsarbeitsministeriums. Daneben Vertreter der politischen Parteien, sowie vieler kirchlicher und weltlicher Behörden. Der Verlauf der Tagung hatte die Form einer Kundgebung mit dem Thema „Arbeit und Wohnung". Generalsekretär Schröder wies in dem ersten Referat darauf hin, daß durch Mechanisierung des Handbetriebes, durch Minderverbrauch von Kohle (Oel und Wasserkräfte!), durch Rationalisierung der Wirtschaft die Arbeitslosigkeit chronisch zu werden drohe. Spreche man doch schon davon, ganze westfälische Gegenden stillzulegen und die betreffenden Industrien an anderen Stellen zu zentralisieren. Man müsse daher sehr überlegen, ob man die bestehenden Industriestädte noch vergrößern sollen. Man möge statt dessen Siedlungsland schaffen durch staatlichen Ankauf jetzt billiger Güter oder durch Neukultivierung. Die Lösung des Wohnungsproblems könne mit dem der Arbeitslosigkeit verbunden werden, indem man Wohnungsbau an die Stelle von Kanal- und Eisenbahnbau, wie ihn das große Arbeitsbeschaffungsprogramm vorsehe, setze. Um die Rücksiedelung der Industriearbeiterschaft auf das Land zu ermöglichen, müsse schon die Jugend, ja schon die Schuljugend, zur Landarbeit erzogen werden; Schröder empfiehlt ferner für diesen Zweck die Einführung eines Arbeitsjahres in Kulturarbeit. Bei der Zuweisung der erbauten Wohnstätten seien die kinderreichen Familien zu bevorzugen, man müsse aber billig bauen, so daß die zu leistende Abgabe von den Bewohnern getragen werden könne. Kein Luxus und ein ausreichendes Mindestmaß an Raum!

Präsident Peus-Dessau forderte für die Familie das Haus im Garten von mindestens 1000 qm. „Wenn jede Familie 1000 Quadratmeter Garten erhält, so werden erst 3 Prozent des deutschen Boden verbraucht." „Die Frau gehört ins Haus, also muß sie eines haben." Peus schlägt vor, den Häusern nicht ihre endgültige Größe zu geben, sondern klein zu beginnen („Raum ist in der kleinsten Hütte"), aber so zu bauen, daß mit wachsender Familie angebaut werden könne. Es dürfe den Architekten nicht schwer fallen, der Forderung dieser Möglichkeit zu entsprechen. Einfach und billig bauen! Der kinderreichen Familie gebühren jedoch fünf Räume, nicht weniger! Wohnraum, Küche, drei Schlafzimmer! Die Finanzierung will Peus durch eine gesetzliche Wohnungssparpflicht erreichen. Es könnten etwa 4 Prozent des Lohnes einbehalten und die so gesammelten Kapitalien zum Hausbau verwendet werden.

Stadtrat Dr. Guttmann-Hagen betonte in seinem Korreferat, wie die öffentliche Meinung sich mehr und mehr für die Kinderreichen-Frage und die Wohnungsfürsorge für Kinderreiche erwärme. Diese mußten helfen durch Beschaffung von statistischem Material usw., diese Wendung zu beschleunigen. Guttmann erörterte weiterhin die mit der Wohnungsfürsorge zusammenhängenden praktischen Fragen beim Wohnungsneubau, bei der Wohnungserhaltung und bei der Minderung der Obdachlosigkeit.

Die Kundgebung gipfelte in folgender Entschließung:

Die zur 4. Bundestagung aus über 700 Ortsgruppen am 3. Okt 1926 im Altstadtrathaussaale zu Braunschweig versammelten Vertreter des Reichsbundes der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie stellen mit ernster Besorgnis fest, daß gerade die kinderreichen Familien von dem wachsenden Wohnungselend und seinen entsetzlichen, die Familie und das Volk zerrüttenden Folgen betroffen werden. Nicht allein rein menschliche und fürsorgliche Erwägungen, sondern zugleich soziale, kulturelle, volkswirtschaftliche und staatspolitische Gründe verlangen jedoch, daß sie ausnahmslos in menschenwürdigen und ausreichenden Wohnungen leben. Den mit den wirtschaftlichen Sorgen des täglichen Lebens schon schwer ringenden Kinderreichen ist es am allerwenigsten möglich, aus eigener Kraft dieses Ziel zu erreichen. Reich, Staat und Gemeinde müssen daher alle Kräfte auf eine weitgehende Wohnungsfürsorge, besonders für kinderreiche Familien, verwenden gemäß Artikel 155 der Reichsverfassung.

Auch die gegenwärtige Arbeitslosigkeit wirkt sich in den kinderreichen Familien besonders hart und für die Familie und Volk verhängnisvoll aus. Ohne geregelte Arbeit kein anständiges Auskommen, keine menschenwürdige Wohnung, keine gesunde, zukunftsfrohe Familie! Ohne gesunde, kinderfrohe Familien kein erfolgreicher Aufbau in Wirtschaft, Staat und Volk!

Wohnung und Arbeit stellen das Mindestmaß menschlicher Bedürfnisse dar, ohne deren Befriedigung man von keinem Menschen staatsbürgerliche Tugenden erwarten und von den kinderreichen Familie die Erziehung ihrer Kinder zu gesunden und tüchtigen, zu zufriedenen und zukunftsfrohen Staatsbürgern nicht verlangen kann.

Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten durch Bereitstellung aller nur verfügbaren und aufzutreibenden Mittel an Geld und Boden für Wohnungen, Siedlungen und Heimstätten, Förderung des ländlichen Siedlungswesens durch intensivere Bodenbewirtschaftung (Bildung kleiner Bauerngüter zur Seßhaftmachung der nachgeborenen Bauernsöhne) und Kultivierung von Oedland und Moorboden, bevorzugte Unterbringung der Familienväter in festen Arbeitsstellen, sind daher die unerläßlichsten Forderungen des Tages.

—oo—

Deutsche Turnerschaft.

Unseren Lesern ist s. Zt. durch diese Zeitung bekannt gegeben, daß ein Zwiespalt zwischen der D. T. und dem Vorstand des Reichsausschusses für Leibesübungen hauptsächlich dadurch entstand, daß die Turnerschaft betonte: Solange noch ein feindlicher Soldat auf deutschen Boden stünde ginge es an ihre Ehre, in sportlich-turnerischen Wettkämpfen gegen Angehörige der Besatzungsmächte aufzutreten, dem sich aber die Sportbehörde nicht anschließen wollte. Sie beabsichtigte, ihren Mitgliedern die Erlaubnis dazu zu gewähren, um dadurch den Versöhnungsgedanken zu betonen. Es hatte sich aber die D. T. bereit erklärt, in allen andern, die Leibesübungen betreffenden Fragen ihre Mitarbeit nicht zu versagen. So war also die Verbindung dieser beiden für die körperliche Ertüchtigung der deutschen Jugend wichtigen Institute nicht vollständig abgebrochen und von behördlicher Seite hat man allen Einfluß aufgeboten, die Brüderlichkeit zwischen Turnen und Sport wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Das ist nunmehr gelungen. Unter dem 13. Oktober, Berlin-Schloß, ist die Eilnachricht eingetroffen, daß unter dem Vorsitz Seiner Exzellenz des Herrn Staatsministers Dr. Schmidt-Ott und unter Mitwirkung des Herrn Ministerialrats Pellengahr als Vertreter des Reichsministeriums des Innern, die bevollmächtigten Vertreter des deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen und der Deutschen Turnerschaft zu einer Schlußsitzung zusammengetreten sind. Beide Teile erklärten nochmals ausdrücklich ihr Einverständnis mit den für die neue Gemeinschaft aufgestellten Richtlinien. Der Vorsitzende des deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Exzellenz Lewald, erklärte, daß die Satzungen des deutschen Reichsausschusses den neuen Richtlinien entsprechend geändert seien. Der Vorsitzende der D. T., Oberstudiendirektor i. R. Dr. Berger nahm von den Satzungsänderungen Kenntnis und erkannte an, daß die neuen Satzungen den vereinbarten Richtlinien entsprechen. Hierauf erklärten beide Teile die neue Gemeinschaft unter dem Namen „Deutscher Reichsausschuß für Leibesübungen" als geschlossen.

—oo—

Gefährdung des Gesetzes zum Kampf gegen Schmutz und Schund.

Augenblicklich macht ein Aufruf, überschrieben „Gegen das Muckertum" die Runde in einem großen Teil der deutschen Presse, der sich für die Geisteskreiheit einsetzt und gegen das Gesetz gegen Schmutz und Schund wendet. Es wird behauptet: „Hinter dem Gesetz verstecken sich Feinde von Bildung, Freiheit und Entwicklung. Sie zeigen ihr gefährliches Gesicht in dem Artikel von der Mitwirkung der Kirchen bei der Urteilsfindung, von der Allgemeingültigkeit örtlicher Urteile, sie verschweigen sich verräterisch darüber aus, was Schmutz und Schund ist." Man fährt dann fort, daß das Gesetz ungeeignet sei, die Jugend zu schützen, und daß es die Erwachsenen, Leser und Schreibenden unter die erniedrigende Vormundschaft unverantwortlicher Winkelinstanzen stelle. Unterschrieben ist dieser Aufruf u. a. von Heinrich und Thomas Mann, von Heinrich Zille, Wilhelm Herzog, Maximillian Harden, Arthur Holitschen. Es wäre bedauerlich, wenn diese einseitigen Beurteiler des Gesetzes und diese Gespensterseher ein größeres Echo in unserm Volke finden würden.